

MIT ALLERHÖCHSTEN BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 232.

Mittwoch den 4. Oktober

1843.

*** Breslau, 2. Oktober.

In den französischen Zeitungen finden wir einen Angstschrei nach dem andern über die Gefahren, welche der freien Presse drohen. Der Artikel der Charte „Les Français ont le droit de publier et de faire imprimer leurs opinions, en se conformant aux lois“ wird tagtäglich unterminirt, damit er am Ende selbst zusammensürze — so heißt es. Man hat die Drucker verantwortlich gemacht und nach ihnen die Verfasser der einzelnen Artikel als Mitschuldige des verantwortlichen Geranten. Man hat die Pressprozesse der Jury entzogen, um im Wege der Civilklage den Ruin der Zeitungen herbeizuführen. Jetzt werden die Aktionaire zur subsidiarischen Verbindlichkeit für den erstrittenen Schadenersatz angezogen, das heißt, nachdem die „unabhängigen“ Journale in den Departements um keinen Preis mehr Drucker finden, entzieht man ihnen die Mitwirkung der Kapitalisten, ohne welche nach den schweren fiskalischen Gesetzen Frankreichs die Publikation eines Journals fast immer unmöglich ist. So werden der Presse die Lebens-Adern abgeschnitten, man entfremdet ihr durch die Furcht vor einer persönlichen Verantwortlichkeit und einer solidarischen Verbindlichkeit auf Höhe der gewagten Kapitalien die materiellen Mittel ihrer Existenz. Die Censur soll niemals wieder eingeführt werden können, und jeder Drucker, jeder Aktionair wird zum Censor erhoben, das Veto des Interesses und der Furcht angerufen. Seltsames Schauspiel! In jenem Artikel der Charte begrüßte man einst die volle Garantie für die Freiheit der Presse. Mit der Vernichtung der Censur meinte man mit der gesammten Pressgesetzgebung abgeschlossen zu haben und fertig zu sein, und schon jetzt gesteht man ein, daß der Censor nicht das einzige Satum sei, welches das Schicksal der Presse bestimme. Man fordert eine Revision der Pressgesetzgebung, um dem Gouvernement die Mittel zur Unterdrückung der Presse, ohne daß es die Grenzen der Gesetzmäßigkeit überschreitet, zu entziehen. So der Courier Français, eine Zeitung, welche erst kürzlich „einigen einflussreichen Bewohnern der Rheinprovinz“ auf ihre bei ihm angebrachte Beschwerde ein Unschädlichkeits-Attest über das Düsselborfer Fest vom 4. Juni d. J. ausstellte und dabei pathetisch rief: „die von der Civilisation Frankreichs ausgestreuten Wohlthaten hätten mächtige Erinnerungen in der Rheinprovinz zurückgelassen, Wohlthaten, die Preußen lediglich unter der Bedingung plus liberale, plus civilisatrice — wir fürchten beide Ausdrücke durch eine Uebersetzung zu entstellen — als Frankreich zu sein, in Vergessenheit bringen könne, was ihm unmöglich sei.“ Edelmüthiger Händedruck für die einigen einflussreichen Bewohner der Rheinprovinz, wie rührend nahm er sich unter dem Artikel aus, in welchem der Courier Français die Regierung Frankreichs beschuldigte, allen Bestimmungen der Kammer zum Troß, hinterücks und verrätherisch, seine listigen Pläne durchzusetzen, die Mittel des Landes zu verschleudern und seine Freiheiten hinter den Mauern der neuen Zwang, welche sich in Paris erhebt, zu ersticken! Wie rührend jetzt, wo dasselbe Blatt wiederum gegen die Regierung zu den Waffen ruft und die bestehenden Gesetze Frankreichs nichts mehr und weniger als vergiftete Dolche nennt, welche die Regierung langsam in das Herz der freien Presse bohrt! Unsere Worte klingen höhnisch und spöttisch. Muß sich nicht der gemessenste Ernst in Spott und Hohn verwandeln, wenn man ein französisches Blatt im selben Athemzuge, wo es die eigene Regierung des Verrathes anklagt und den systematischen versteckten Kreuzzug gegen die Presse, die Absezung des Mairs von Mans, die Unterdrückung des Banketts in Toulouse, die gesetzwidrige Verwendung der bewilligten Credite, die Bewaffnung der Pariser Fortifikationen — wir heben nur einige Punkte aus dem Compte-rendu

hervor, welches der Courier français, wie die Mehrzahl der Pariser Zeitungen, täglich zusammensetzt — als Beweisstücke anführt, von der Regierung Preußens sagen hört: „es sei ihr unmöglich plus liberale, plus civilisatrice als Frankreich zu sein!“ Ist es die Kraft des National-Gefühls, daß diese Zeitung ungeachtet seiner, aus einem unverkennbar beklommenen und gepreßten Herzen fließenden, Klagen auf Frankreich als einem Muster für alle Staaten schwört, so sei die Kraft unsers National-Gefühls nicht schwächer, und weisen wir, von ihm geleitet, einerseits mit Spott und Hohn die Betrachtung über das Düsselborfer Fest zurück, so dürften wir andererseits in Hinsicht der von ihm verlangten Reform der Pressgesetzgebung auf unsere eigenen Institutionen zeigen, welche, ohne Heuchelei von der Behaltung der Censur ausgehend, sich der Consolidirung und Organisation des rechtlichen Bodens der Presse zugewendet haben. Die französische Presse besitzt diesen rechtlichen Boden nicht. Als die Charte verkündigte, daß jeder Franzose das Recht habe, seine Meinungen drucken zu lassen „en se conformant aux lois“, zerstörte sie zwar die Censur, schuf aber nicht die rechtliche Grundlage, deren auch die censurfreie Presse nicht entbehren kann. Die Censur-Freiheit von Rechtswegen ist noch nicht das Recht der freien Presse. Jene Gesetze, welche die Charte stehen ließ und die gesetzgebende Gewalt nach und nach verstärkte und verschärfte, haben sich in der Praxis nicht als der rechtliche Schutz, sondern als rechtliche Fessel der censurfreien Presse bewährt. Man hat dieselbe so lange nicht gespürt, als, wie ebenfalls der Courier français sagt, eine allgemeine Toleranz seitens der Behörden die lästigen Bestimmungen der Gesetze (z. B. des Gesetzes vom 21. Oktober 1814) nicht zur Anwendung brachte. Eine von der Toleranz der Behörden, also von ihrem milden Gutdünken abhängige Freiheit hat mit dem Rechte nichts gemein, und wenn die gehegten Illusionen darüber, daß die Aufhebung der Censur so viel bedeute, als ein Gesetzes-Coder für die Freiheit der Presse, nach und nach zerrieben, wenn man — abgesehen von den Bestimmungen der September-Gesetze — in der Verantwortlichkeit der Drucker, der Aktionaire und der mutmaßlichen Verfasser einer Schrift neben der alleinigen Verantwortlichkeit des Geranten, ferner in der ganzen bestehenden Gesetzgebung betreffend die Buchdruckereien des Landes, ja in der von der Pairskammer erfundenen Doktrin über die moralische Mitschuld ebenso viele Zeichen des Nothstandes der Presse des Landes verkündigt, so erkennt man damit zugleich die Rechtslosigkeit der censurfreien Presse Frankreichs an.

Inland.

Berlin, 1. Oktober. Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung:

„Das aus Anlaß der nunmehr beendigten größeren Uebungen des 3. Armee-Corps und des Garde-Corps in der nachstehenden Allerhöchsten Kabinetts-Ordre:

„Bei den nunmehr beendigten größeren Uebungen, welche das 3. Armee-Corps, — zuletzt in Vereinigung mit dem Garde-Corps — ausgeführt hat, haben die guten Leistungen der Landwehr und die in Bezug auf die Zusammenziehung derselben von der Provinz bewiesene patriotische Bereitwilligkeit und Theilnahme, so wie endlich auch die entgegenkommende Aufnahme, welche die Truppen in den Kantonnirungs-Quartieren gefunden haben, Mir zum besondern Wohlgefallen gereicht; welches Sie den Behörden und Bewohnern der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinz zu erkennen geben mögen. — Sanssouci, den 21. September 1843. Friedrich Wilhelm. An den Ober-Präsidenten v. Meding.““
ausgesprochene Allerhöchste Wohlgefallen Sr. Majestät des Königs beehle ich mich, den Behörden und Bewohnern der meiner Verwaltung anvertrauten Provinz hier-

mit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, indem ich mich überzeugt halte, daß dieselben die Gefühle freudiger und ehrfurchtsvoller Dankbarkeit über diese huldvolle Anerkennung der Leistungen der Provinz mit mir theilen und darin einen neuen Ansporn zur Bewahrung und Vermehrung der Zufriedenheit unseres Allergnädigsten Königs und Herrn finden werden. — Potsdam, den 26. September 1843. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding.“

Angelommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1. Armee-Corps, Graf zu Dohna, von Warschau. — Abgereist: Der Schloß-Hauptmann Graf von Arnim, nach Falkenberg.

** Berlin, 30 Sept. Wir dürfen es keineswegs verkennen, daß unsere Staatsbehörden durch eifrige, direkte Unterstützungen und weise Einwirkungen den neuerdings aufgetauchten Eisenbahnprojekten einen mächtigen Vorschub geleistet haben. Dessenungeachtet können wir nicht verhehlen, daß die den neueren Eisenbahnunternehmungen vom Staate verliehene Zinsengarantie von verschiedenen Seiten verschiedenen Beurtheilungen unterworfen wird. In wie weit diese Beurtheilungen richtig oder falsch sein mögen, wollen wir dem weisen Aussprüche der Beteiligten selbst, als ein höchst schwieriges Problem, welches wohl erst in späterer Zeit einer würdigen Lösung vorbehalten sein kann, überlassen. Für jetzt vermögen wir nur die feste Ueberzeugung auszusprechen, daß ohne jene Sicherstellung der zu Eisenbahnbauten erforderlichen Kapitalien schwerlich die Hälfte der jetzigen Bahnprojekte das Licht erblickt haben würde, und dieser Umstand dürfte schon allein ausreichen, die verschiedenen Anfeindungen der Zinsengarantie und ihre Folgen aus dem Felde zu schlagen und das hohe Verdienst der Staatsbehörden um den Aufschwung des geistigen und materiellen Verkehrs würdigen zu lernen. — Der Bau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, auf der Strecke von Breslau nach Liegnitz, ist bereits in Angriff genommen, während die Richtungsline von Liegnitz nach Frankfurt a. d. O., zum Anschluß an die Berlin-Frankfurter Bahn, bis jetzt nicht definitiv bestimmt ist. Im Laufe der letzten Wochen wurden zwei Direktionsmitglieder mit dem Ober-Ingenieur, Behufs Ermittlung dieser Linie, abgeordnet. Dieselben sind bereits nach Berlin zurückgekehrt und haben ihren Bericht der gesammten Verwaltung der Märkischen Eisenbahn vorgelegt. Hiernächst hat sich des Hrn. Finanzministers Excellenz, nach den ihm eingereichten Vorschlägen, die Festsetzung der Linie vorbehalten, und es wird die desfallsige definitive Entscheidung nahe bevorstehen, sobald der Geh. Baurath Mellin von seiner Reise nach Kassel zurückgekehrt und sein Gutachten ausgesprochen haben wird. Von dieser Entscheidung wird auch zugleich die Abschätzung der von der frühern Niederschlesischen Gesellschaft dem Ministerio eingereichten technischen Vorarbeiten abhängig sein. Voraussichtlich wird die Bahnlinie von Frankfurt a. d. O. nach Liegnitz nicht ganz dieselbe Richtung nehmen, welche von der ehemaligen Gesellschaft beabsichtigt wurde, und keineswegs intendirt man noch jetzt die Zweigbahn von Sprottau nach Glogau, weshalb auch diese Städte, in Gemeinschaft mit Sagan, in den neuesten Tagen sich an des Hrn. Finanzministers Excellenz mit der Bitte um eine von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unabhängige Concession, zum Bau einer Anschlußbahn von Glogau über Sprottau und Sagan an jene Bahn, gewandt haben. Die erforderlichen Mittel hierzu sollen zum größern Theile durch Zeichnungen der Kommunal-Kassen bereits gesichert sein. Man ist hierorts auf die Entscheidung des Hrn. Finanzministers sehr gespannt. — Seit einigen Tagen wird die hiesige Börse durch das Gerücht vielfältig beschäftigt, daß des Königs Majestät durch Allerhöchste Kabinettsordre den Bau der E

senbahn von Potsdam nach Magdeburg genehmigt, und die Ausführung dieses wichtigen Unternehmens, unter Pfandgarantie von 3 1/2 %, der Berlin-Anhaltischen resp. der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft überlassen haben soll. — Gestern sind einem hiesigen Handlungshause vom Committee der Rheinisch-Westphälischen Eisenbahn-Gesellschaft die Einladungs schreiben zu der am 11ten d. M. stattfindenden Generalversammlung zu Elberfeld, so wie die Bevollmächtigungs-Schemata's und Statuten-Entwürfe zur Vertheilung an die hiesigen betreffenden Aktionäre zugegangen. Unter der Benennung „Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft“ bildet sich nach den Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches zur Erbauung und Benutzung einer Eisenbahn, vom Schlachthause zu Elberfeld ausgehend, über Barmen, längs Schwelm, Hagen und Witten nach Dortmund, zum Anschlusse an die Bahn, welche den Rhein mit der Weser verbindet, eine anonyme Gesellschaft. Nach dem uns vorliegenden Statutenentwurf, welcher augenscheinlich die Frucht vielfältiger Erfahrungen und Beobachtungen des Eisenbahnwesens ist, und der für das ernste, rühmliche Streben der künftigen Verwaltung Bürgschaft leistet, kann man schon jetzt zu der Ausführung des Unternehmens Glück wünschen. Die Verwaltung der „Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft“ wird in Elberfeld ihren Sitz haben. Zur Ausführung der Bahn ist ein Kapital von 4,000,000 Rthl., welches in 40,000 Aktien à 100 Rthl. zerfällt, als ausreichend erachtet. Die Einzahlungen geschehen in Raten von 10 %, und können sowohl in Elberfeld, Barmen oder in Berlin bei denjenigen Bankhäusern, welche die Direktion hierzu bezeichnen wird, geleistet werden. Die ursprünglichen Zeichner sind für die Einzahlung der ersten 40 % des Nominalbetrags der Aktien unbedingt verpflichtet. Die Einzahlungen werden vom Tage des Einzahlungstermines ab mit 4 % pro anno verzinst. Sollte nach vollständiger Herstellung der Bahn ein Ueberschuss vom Aktienkapitale bleiben, so werden davon 100,000 Rthl. als Reservefond niedergelegt, der Rest aber zur Verlängerung der Auswechselfreien verwendet. Von dem reinen Gewinn werden jährlich mindestens 10 %, höchstens 20 %, als Reservefond so oft zurückgelegt, bis diese Ersparnisse die Gesamtsumme von 5 % des Aktienkapitals erreichen. Aus derjenigen Summe, welche nach statutgemäßer Vermehrung des Reservefonds von dem reinen Jahresgewinne übrig bleibt, beziehen die Privat-Aktionäre, insoweit dieselbe ausreicht, für ihre Aktien-Antheile vorab eine Dividende bis zur Höhe von 4 %. Der Staat bezieht von dem Reste, insoweit derselbe ausreicht, für seinen Aktien-Antheil, eine Dividende von 3 1/2 %. Mit den Aktien werden auf 10 Jahre Dividenden-Scheine ausgereicht. — Das Verhältnis der Gesellschaft zum Staate wird durch die Bestimmungen des gegenwärtigen Statuts, durch die ihr zu ertheilende Concession, so wie durch die in dem Eisenbahngesetz vom 3. Novbr. 1838 enthaltenen Bestimmungen, in soweit solche bis zur Ertheilung der Concession bestehen, geregelt. Die Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wird aus vier Direktoren, dem Spezialdirektor und vier Stellvertretern bestehen. Drei Direktoren und drei Stellvertreter wählt der Verwaltungsrath. Den vierten Direktor nebst Stellvertreter ernennt der Staat auf seine Kosten. Der Spezial-Direktor wird auf den motivirten Vorschlag der Direktion, vom Verwaltungsrathe erwählt. Ein jeder Direktor muß Besitzer von mindestens 5 Aktien sein, welche für die Dauer der Funktionen bei der Direktion deponirt werden. Der vom Staat ernannte Direktor, so wie sein Stellvertreter, brauchen nicht Aktionäre zu sein, müssen jedoch in Elberfeld oder Barmen wohnen. Die erwählten Direktoren erhalten außer dem Erfolge für Reisekosten und für andere durch ihre Funktionen veranlaßten Auslagen eine Remuneration für ihre Verwaltung, während die Verwaltungsräthe eine solche nicht empfangen und diesen nur baare Auslagen zu liquidiren zusieht. Alljährlich tritt einer der vom Verwaltungsrathe erwählten Direktoren, so wie ein Stellvertreter, aus. Das Dienstalter bestimmt das Ausscheiden, bei gleichem Dienstalter entscheidet das Loos. — Der Verwaltungsrath besteht aus zwölf Mitgliedern und sechs Stellvertretern, welche von der Generalversammlung aus dem im Bahnbezirk wohnenden Aktionären gewählt werden. Der Besitz dreier Aktien ist zur Wahl erforderlich. Der Staat hat das Recht, unter den von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern den Präsidenten zu bezeichnen. Der Verwaltungsrath wird jährlich um ein Drittel erneuert; die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar. Der Verwaltungsrath ist befugt, von der Direktion alle das Geschäft betreffende Aufschlüsse zu verlangen. Zur Ausübung solcher Kontrollmaßregeln ist der Präsident des Verwaltungsraths an und für sich ermächtigt; ander Mitglieder bedürfen aber zu derselben eines Auftrags vom Kollegium. Der Verwaltungsrath ist ferner berechtigt, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, in sofern sich in einer Sitzung 8 Mitglieder dafür aussprechen. Zur Gültigkeit des Beschlusses, bei den General-Versammlungen die Auflösung der Gesellschaft zu beantragen, reicht nur die Majorität von zwei Drittel

der Stimmen des vollständig versammelten Verwaltungsrathes aus. Die Beschlüsse der Direktion wegen Kauf und Verkauf von Immobilien, Maschinen und Utensilien, deren Werth die Summe von 10,000 Rthl. übersteigt, ferner wegen Anstellung und Besetzung der höheren Beamten, wegen Leistungen von Arbeiten oder Lieferungen, deren Gegenstand die Summe von 2000 Rthl. übersteigt u. s. w. müssen dem Verwaltungsrathe zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die Einberufung zu der jährlich im zweiten Jahres-Quartal in Elberfeld stattfindenden General-Versammlung geschieht von dem Präsidenten des Verwaltungsraths. Der jährliche Geschäftsbericht liegt 8 Tage vor der General-Versammlung im Geschäftlokale zur Einsicht der Aktionäre offen. Mitglieder der Direktion, so wie Beamte der Gesellschaft, können in den General-Versammlungen abwesende Aktionäre nicht vertreten, wohl aber kann dies durch andere Bevollmächtigte oder Repräsentanten, selbst wenn diese nicht Aktionäre sind, geschehen. — Der Staat wird in jeder General-Versammlung durch einen von ihm zu bestellenden Commissarius vertreten, welcher nicht Aktionär zu sein braucht, und übt durch diesen sein Stimmrecht aus. Dasselbe erstreckt sich auf den fünften Theil der in der jedesmaligen General-Versammlung durch sämtliche übrige Aktionäre vertretenen Stimmen, so daß der Staat über ein Sechstel der anwesenden Stimmen zu disponiren hat. Der Präsident des Verwaltungsrathes führt in den General-Versammlungen den Vorsitz und hat zwei Protokollführer, so wie zwei Stimmensammler zu ernennen. Zu den Gegenständen, welche nur durch einen besonderen Beschluß der General-Versammlung erledigt werden können, gehören auch die Differenzen zwischen den Beschlüssen der Direktion und des Verwaltungsrathes. Obgleich dem Besitzer von nur einer Aktie die Theilnahme an den Verhandlungen der General-Versammlungen gestattet ist, so ist doch jeder Aktionär nur für je drei Aktien zu einer Stimme berechtigt. Mehr als 30 Stimmen, für eigene und vertretene Aktien, stehen keinem Privat-Aktionär zu. Die Beschlüsse der General-Versammlung haben nur dann Gültigkeit, wenn in derselben drei Viertel aller Aktien vertreten sind. Jedem Aktionär ist es gestattet, über den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft in der General-Versammlung sein Urtheil auszusprechen. — In Betreff der Beamten der Gesellschaft bestimmt der Statut-Entwurf den Spezial-Direktor zur speziellen Führung der Geschäfte und bezeichnet diesen als stimmberechtigtes Mitglied der Direktion. Bei jeder Beamten-Anstellung muß der Spezial-Direktor vorgängig gehört werden. Zur Stellvertretung desselben wird von der Direktion ein, oder werden mehrere Beamten bezeichnet. Der zweite Beamte der Gesellschaft ist der Ober-Ingenieur, welcher sämtliche technische Arbeiten zu leiten hat und zu dessen Verfügung die übrigen technischen Beamten gestellt sind. Welches auch die Bestimmungen der Verträge über die Anstellung der höhern Beamten sein mögen, so verbleibt der Direktion das Recht, dieselben mittelst eines einstimmigen Beschlusses, wegen Dienstvergehen oder grober Fahrlässigkeit, oder aus triftigen moralischen Gründen, von ihren Amtsverrichtungen zu suspendiren, auch auf ihre Entlassung bei dem Verwaltungsrathe anzutragen. Zum gültigen Beschlusse über die Suspension oder den Antrag auf Entlassung des Spezial-Direktors genügt die Einstimmigkeit der vier übrigen Direktoren. Die Entlassung eines Beamten wird von dem Verwaltungsrathe, nachdem der Beamte zur Vertheidigung und Rechtfertigung aufgefordert worden ist, ausgesprochen, wenn wenigstens 9 Mitglieder der Versammlung dafür stimmen. — Die transitorischen Bestimmungen des Statut-Entwurfs für die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft enthalten weitere Bevollmächtigungen für den Verwaltungsrath, von denen wir die Einziehung der 10 pCt. des gezeichneten Kapitals und deren Unterbringung, so wie die Autorisation, mit den hohen und höchsten Behörden in Verhandlung zu treten, um die Allerhöchste Concession und Bestätigung gegenwärtigen Statuts auszuwirken, besonders hervorheben. Im Falle die von Sr. Maj. zu erlassende Concession die Bedingungen, unter welchen die Aktienzeichnungen geschehen sind, unverändert bestehen lassen sollte, ist der Verwaltungsrath zur Annahme oder Ablehnung der vom Staate geforderten Modifikationen des Statuts ermächtigt. Beschlüßt der Verwaltungsrath demnach die Annahme, so trägt derselbe 3 Direktoren und ihre Stellvertreter und trägt beim Staate auf Ernennung des Präsidenten des Verwaltungsrathes, so wie des Präsidenten der Direktion an. Die durch diese Ernennung vervollständigte Verwaltung der Gesellschaft tritt dann sofort, und zwar für die Dauer des ersten Verwaltungsjahres, statutgemäß in ihre Funktionen zum Beginn des Bahnbauens. — Der letzte Paragraph des Statut-Entwurfs lautet wörtlich dahin: Sollten aber die Bedingungen der Aktienzeichnungen vom Staate nicht anerkannt werden, oder sollten vom Staate Modifikationen des Statuts vorgeschrieben werden, die der Verwaltungsrath nicht glaubt genehmigen zu dürfen; so beruft der Verwaltungsrath eine zweite General-Versammlung und legt derselben das Resultat der Verhandlungen mit dem Staate zur Beschlußnahme vor.

× Berlin, 2. October. In Nr. 223 dieser Blätter habe ich einen Berliner Correspondenzartikel der Schlesischen Zeitung (Nr. 216) über die hiesige Wof'sche Zeitung und ihre Mitarbeiter berichtet, weil, wie ich wörtlich sagte, „es unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl möglich wäre, daß den Mittheilungen, selbst gegen den Willen ihres Einsenders, ein gewisser denunciatorischer Character beigelegt würde.“ Ich nahm es demgemäß in Abrede, daß unter den Mitarbeitern wöchentliche Conferenzen Statt fänden (wie die Berliner Correspondenz angegeben) und wies nach, daß höchstens kleine abendliche Zirkel bei dem Mitredacteur, Herrn Dr. Friedenberg, zu jener Behauptung geführt haben könnten. Endlich bestritt ich anhangsweise, daß die Abonnentenzahl, wie die Schlesische Zeitung sie angegeben richtig sei, so wie, daß „ein Schriftsteller Adam Löffler“ (dies meine Worte) in der letzten Zeit die meisten leitenden Artikel geschrieben habe, „weil leitende Artikel in der letzten Zeit eigentlich gar nicht geschrieben seien.“ — Hierüber ergrimmt nun der Berliner Berichterstatter in einem neuen Artikel, der heute hier eingelaufenen Schlesischen Zeitung dergestalt, daß ich in der That die Gemüthsbewegung, die ich dem Manne gemacht habe, zu bebauern anfangen. Denn in welcher schrecklichen Stimmung muß er sich befunden haben, wenn er auf meine ruhige, gemessene und thatsächliche Entgegnung in Sätze ausbrechen konnte, wie dieser: „überhaupt degoutirt uns diese Polemik, welche sich in wiederwärtigen (?) Tönen und hämischen Redewendungen (!!) bewegt, die einen unwürdigen (?) Character haben.“ Der Correspondent scheint es besonders empfunden zu haben, daß ich ihm nach seiner Meinung eine „Denunciation“ zum Vorwurf gemacht; allein, wenn anders sein Herz rein ist, so wundere ich mich billig, wie er so völlig übersehen konnte, daß ich nur gesagt hatte, man könnte unter den gegenwärtigen Verhältnissen, ja selbst gegen seinen Willen, vielleicht in seinen Worten eine Denunciation finden! Dies war es aber, was ich mit Grund fürchten durfte, weil man in jenen „Konferenzen“ möglicherweise etwas Unzulässiges erblickte und es dann nie an Leuten fehlt, die, sich gerne liebes Kind machen möchten. Eben so unbegründet, ja selbst trotzig geberden sich die weiteren Sätze, in welchen nunmehr abgesprungen und behauptet wird die Wof'sche Zeitung bedürfe meiner bramarbasirenden Apologie u. s. w. nicht. Der Correspondent ist offenbar wieder außer sich gewesen, denn ich bitte genau nachzusehen, ob in meinem ganzen, sehr kurzen Aufsatz ein Wort enthalten ist, das wie eine Apologie auf die Wof'sche Zeitung ausseht! Zuletzt und mit vorgeworfen, ich hätte von Herrn Adam Löffler „etwas oben hin“ gesprochen und bemerkt: „ob die Wof'sche Zeitung in den letzten Monaten leitende Artikel gebracht oder nicht, davon könne sich Jeder überzeugen, der das Blatt zur Hand nehme.“ Hier geht mir die literarische Unverschämtheit ein wenig zu weit. Zunächst hat der Correspondent in seinem ersten Artikel nicht von „Monaten“ sondern ganz unbestimmt von „Zeit“ gesprochen und nur darauf war ich eingegangen, hätte man sodann aber dies fest und nimmt nun das Blatt zur Hand, so ergiebt sich Folgendes. Der Correspondent schrieb seinen ersten Artikel am 12. September, zählt man von hier zurück bis zum 1. August — und das ist doch wohl die letzte Zeit? — so findet man in der Wof'schen Zeitung — neun leitende Artikel; konnte ich sonach am 20. September (bis wohin zwei leitende Artikel mehr erschienen waren, so daß also im Ganzen auf sieben Wochen 11 leitende Artikel kommen) nicht bemerken, daß solche „in der letzten Zeit eigentlich gar nicht erschienen wären“? Von diesen 11 Artikeln aber kenne ich bei neun die jedesmaligen Verfasser, so daß also auf Herrn Löffler vielleicht zwei Artikel kommen können, hat er demnach die meisten geschrieben.“ All dies ist indeß gleichgültig, ich erwähne es beiläufig, die Glaubwürdigkeit des so sicheren Gegners zu beweisen und lasse deshalb auch den drolligen Vorwurf: Herrn Löffler oben hin behandelt zu haben, ungenügend. Es war mir gleich von Anfang an nur darum zu thun, jedes besondere Augenmerk in Bezug auf die „Konferenzen“ als überflüssig darzustellen und somit zu verhüten. Wenn ich mich dessen ungeachtet diesmal genauer mit dem Correspondenten der Schles. Zeitung befaßte, so hat das einen tiefern Grund. Ich will nämlich in dieser Correspondenz gezeigt haben, wie es uns überhaupt noch so ganz an dem Takt und der parlamentarischen Ruhe fehlt, welche in politischen Organen die Regel sein sollte. Wir können in dieser Beziehung unendlich viel von Frankreich und England lernen! Die Leute verstehen freilich auch dort persönlich zu sein, wenn die Sache darnach angethan ist, aber sie mischen dergleichen nicht in eine politische Debatte. Konnte der Correspondent nicht ruhig und gehalten seine Meinung darthun, statt mit Invektiven loszuführen? Ich meinerseits hatte ihm dergleichen weder gesagt noch überhaupt mir irgend etwas Schlimmes von ihm gedacht. Was er aber an Thatsächliche m beibringt, ist falsch, es scheint also fast als habe er die Lücken mit Theiden wie die von „hämischen Redewendungen“ u. s. w. ausfüllen wollen; dies geschieht aber häufiger in der deutschen Journalpresse. Uebrigens werde ich, wie billig,

Ihre Leser in der fraglichen Angelegenheit nicht weiter belästigen.

Berlin, 1. Oktober. Die herrliche und ergiebige Besetzung des Fürsten Pückler, die Herrschaft Muskau, ist in den letztvergangenen Tagen an den Grafen v. Redern, frühern Intendanten der königlichen Schauspiele, käuflich übergegangen. Man bezeichnet den Kaufpreis mit 1,500,000 Thaler und will wissen, daß vom Käufer an den Fürsten außerdem eine jährliche Leibrente von 17,000 Thaler gezahlt werden soll. — Ein gutes Beispiel findet stets Nachahmung. Die neuen Waffenröcke unsers Militärs behagen dem Commissarius des hiesigen Leichenfuhrwesens dergestalt, daß derselbe bei der ihm vorgesetzten Behörde ein Kleider-Edict für die städtischen Leichenträger beantragt und die desfallsige Genehmigung empfangen hat. Hiernach werden vom 1. November d. J. ab die einem Leichenconduct beigegebenen Träger in kurzen schwarzen Oberrocken, schwarzen Beinkleidern und conform gehaltenen dreieckigen Hüten, sowie in weißer Oberwäsche und eben solchen Handschuhen sich dem Publikum produciren. Diese Tracht wird sich um so gefälliger ausnehmen, als auch von jetzt ab nur körperlich rüstige Leute zu Leichenträgern gebraucht werden sollen. — Sr. Majestät der König werden am 3. d. M. Ihre Reise nach Lüneburg antreten. Höchstselben reisen nur im Inlande als König, im Auslande jedoch unter dem Incognito eines Grafen von Zollern.

Berlin, 1. Oktbr. Uebermorgen als am 3ten d. M. werden es 36 Jahre, daß Sr. Maj. der König in das erste Garde-Infanterie-Regiment, welches in Potsdam steht und die Ehre genießt, in seinen Reihen die militärische Laufbahn aller unserer königl. Prinzen beginnen zu sehen, getreten ist. Dem Vernehmen nach soll dieser Tag in Potsdam durch eine Parade des erwähnten Regiments begangen werden, bei welcher der König die Truppen vor ihrem Chef, dem Prinzen von Preußen, vorbeizuführen beabsichtigt. Nach dieser militärischen Feierlichkeit will sich Sr. Majestät sofort mit dem Prinzen von Preußen zum Manöver nach Lüneburg begeben. — Die beim Leichenbegängniß des hochseligen Prinzen August gebrauchten tuchernen Trauerdecken und andere dergleichen Gegenstände sind unserer Armen-Direktion zur Vertheilung unter die Armen überwiesen. Wahrscheinlich wird gedachte Direktion obige Geschenke verkaufen und das Geld den Armen zukommen lassen. — Die Direktion der jüngst hier und in Königsberg begründeten und vom Könige bereits beschäftigten Feuer-Versicherungs-Anstalt, genannt „Vorussia,“ wird in diesen Tagen ins Leben treten und ihre Thätigkeit beginnen. Sie wird zu billigen und festen Prämien Versicherungen gegen Feuerschäden auf Immobilien und Mobilien, ohne Nachschußverbindlichkeiten für die Versicherten, annehmen. — Man spricht von gedruckten Circularen, welche die französische Propaganda auch hier zu verbreiten suchen soll, was von dem gesunden Sinn unserer Mitbürger verächtlich zurückgewiesen wird. — Die Verhandlungen der jüngst in Neumarkt versammelten evangelischen Geistlichen scheinen in den hiesigen gebildeten Kreisen wenig Beifall zu finden, da theilweise die darin beobachtete Richtung unserer fortschreitenden Zeit nicht entsprechen kann.

(Berliner Börsen-Bericht.) Den 30. Sept. Die flauere Stimmung, welche sich bereits am Schlusse der vorigen Woche für einige Fonds und Eisenbahn-Actien kund gab, nahm mit jedem Tage, je näher der Abrechnungstag herannahte, immer mehr zu, bis sie heute, am Ultimo, in eine allgemeine Baiffe ausartete. Diese rückgängige Bewegung hat ihren Grund in dem gleichzeitigen Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Nebenumstände: Es waren sehr bedeutende frühere Verschüsse zu reguliren, das Geld machte sich aber äußerst knapp; hiezu kamen heute noch schlechte Notirungen aus Paris (s. oben „Paris“ vom 25ten) und Verkaufsbordres aus Wien. Inzwischen soll auch die Allerhöchste Genehmigung zum Bau der projektirten Bahn von Potsdam nach Magdeburg eingegangen sein, ein Unternehmen, welches für den direkten Verkehr von den ersprießlichsten Folgen sein wird; aber die auf dieser Tour konkurrirende Anhaltische und Magdeburg-Leipziger Bahn mit einer Verringering der Frequenz bedroht. Endlich ist noch zu erwägen, daß zum nächsten Zahltag in Leipzig ebenfalls sehr bedeutende Regulirungen bevorstehen. Alles dieses zusammengenommen konnte nicht anders als nachtheilig auf den Stand der Effecten wirken. Der Umsatz war nur in den Anhaltischen und Nordbahn-Actien von Bedeutung, nachsichem wurde in Stettinern Mehreres gehandelt, die übrigen Actien und Fonds gingen zurück, ohne daß sonderliches Geschäft darin war. Der Report für Prolongation auf die nächsten Monate war wieder sehr stark. Am Schlusse der heutigen Börse trat endlich mehr Festigkeit ein, und die gewichenen Kurse erregten wieder einige Kauflust, und wenn die Berichte von außerhalb wieder besser lauten, so dürfte an unserer Börse eine günstigere Reaction eintreten. Als heutige letzte Notirung sind folgende Kurse angegeben: Anhaltische 138 pCt., Magdeburg-Leipziger 165 pCt., Potsdamer 154 pCt., Frankfurter 125½ pCt., Stettiner 115 pCt., dergleichen in Zusicherung,

scheinen 114½ pCt., Halberstädter 113¼ pCt., Oberschlesische 110¾ pCt., Niederschlesische 105 pCt., Düsseldorfser 76 pCt., Rheinische 74 pCt., Hamburger 107 pCt., Nordbahn 112 pCt. In den übrigen Actien ging nichts um, und deren nominelle Notirung daher ohne Interesse. Man versicherte aus zuverlässiger Quelle, daß der Bau der projektirten Eisenbahn von Magdeburg nach Wittenberge, zum Anschluß an die Berlin-Hamburger Bahn, Allerhöchsten Orts genehmigt sei. — Die ausländischen Fonds sind ebenfalls mehr oder weniger zurückgegangen. Holländische Integrale, russische 4 pCt. und polnische Pfandbriefe sind 1¼, ¾ und 1 pCt. gewichen, polnische Prämien-Effecten waren ziemlich Preis haltend, und in österreichischen Fonds ging nichts um. (Vof. 3.)

Potsdam, 1. Oktober. Das Geburtsfest S. K. H. der Prinzessin von Preußen wurde gestern von der königl. Familie festlich begangen. Die allgemeine Theilnahme an diesem Feste sprach sich um so inniger aus, als die Prinzessin durch ihre Keuschheit und Wohlthätigkeit die Herzen Aller zu gewinnen weiß. Wie es heißt, wolkte der Fürst Pückler-Muskau den Habertsberg, wo das Fest gefeiert wurde, erleuchten lassen: das schlechte Wetter verhinderte indes die Ausführung dieses Plans. (Spen. 3tg.)

Posen, 28. September. Erst seit einigen Tagen ist es hier bekannt geworden, daß am 19. dieses Mts. mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers von Rußlands, in der Nähe des spät Abends hier durchpassirenden Wagens der Kaiserlichen Kanzlei, als derselbe durch die Vorstadt Wallischei fuhr, ein Schuß gefallen sein soll. Dies hat Veranlassung zu einer Untersuchung gegeben, die von den Behörden mit großem Eifer geführt wird. Wie verlautet, ist jedoch dadurch bisher weder ermittelt worden, wer diesen Schuß abgefeuert hat, noch sind Umstände ans Licht getreten, aus denen mit Zuverlässigkeit zu schließen wäre, ob Vorsatz, Muthwille oder bloße Fahrlässigkeit der Handlung zum Grunde gelegen haben mag. Einige in den benachbarten Häusern wohnende Personen haben den Knall zwar gehört, allein in der Meinung, daß er von einem sogenannten Bivatschus herrühre, nicht darauf geachtet. Im hiesigen Publikum ist daher der Vorfall anfänglich ganz unbekannt geblieben, indessen scheinen auswärts mit Unrecht sehr übertriebene und von der Thatsache völlig abweichende Gerüchte daran geknüpft zu werden, die in der vorstehenden einfachen Relation ihre beste Widerlegung finden werden. (Allg. Preuß. 3.)

Münster, 28. Septbr. Die Eisenhütten zu Osterfeld und Liebern haben ihren Betrieb eingestellt, weil sie sich gegen die Preise des englischen Roheisens, welches für 3 Pfennige pro Pfund frei nach Köln eingeführt wird, nicht halten können. — Zu Dorsten haben die Schiffbauer ihre Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung entlassen. — Im Kreise Vöckum werden die Branntweinbrennereien wegen Mangel an Absatz großentheils nicht betrieben.

Deutschland.

Lüneburg, 28. September. Es befindet sich hier eine große Anzahl fremder Officiere, welche den Übungen des zehnten Armeekorps bewohnen. Die ausgegebene Quartierliste zählt folgende auf: acht österreichische Officiere, worunter General-Major Graf v. Lichnowsky; 61 preussische Officiere, worunter die General-Lieutenants von Dittfurth und v. Wrangel; die General-Majors v. Barner, v. Decker, v. Esbeck und v. Prittwitz; 4 Obersten; 4 Majors; 7 Rittmeister; 9 Capitän's und 37 Lieutenants; vier bayerische Officiere, worunter General-Major Freiherr v. Boelderdorf; drei sächsische Officiere; ein württembergischer Officier; vier badische Officiere; zwei hessen-darmstädtische Officiere; fünf nassauische Officiere, worunter General-Major Freiherr v. Preen; drei luxemburgische Officiere; drei sachsen-altenburgische Officiere; ein anhalt-bernburgischer Officier; ein lippe-detmold'scher Officier; zehn englische Officiere, worunter General-Major Sir W. de Zuyll; der russische Oberst v. Osten-Sacken und 18 dänische Officiere, worunter die General-Majors v. Steinmann und v. Trepka. — Vorgestern trafen hier die Prinzen Waldemar und Adalbert v. Preußen ein. Sicherem Vernehmen nach wird Sr. Maj. der König von Preußen am 2. October Berlin verlassen und über die Altmark am 4. dess. in Lüneburg eintreffen, wo zu seinem festlichen Empfange Alles in Bereitschaft gesetzt wird. Der große Zapfenstreich alter hier im Lager liegenden Musketen mit Fackeln wird dann auch stattfinden. Am 5. October werden auch die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen hier eintreffen. (H. C.)

Aus Schleswig-Holstein, 21. September. Mit Spannung hat man hier die Nachricht von Berlin aufgenommen, als würde die, die hiesigen Lande bewegende Frage über die vollständige Anerkennung der Ansprüche des Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein beim Aussterben des Mannsstammes der jetzt

regierenden Oldenburgischen Linie, in Berlin gegenwärtig ihrer Erledigung zugeführt werden. An eine Theilung und Trennung Schleswig-Holsteins ist jetzt nicht mehr zu denken. In dieser Hinsicht ist eine große Umwandlung geschehen. Was vor einigen Jahren noch Sache der Gebildeten war, wird von Tag zu Tag mehr Volkssache. Wir fürchten, daß die deutsche Stimmung im Gegensatz zu den dänischen Elementen, die man den Herzogthümern noch aufbringt, eine Wendung nehmen wird, an die man bisher nicht gedacht. Mit tiefem Schweigen wurden die dänischen Standarten bei der letzten Musterung dem in der Stadt Schleswig garnisonirenden Dragonerregiment übergeben, während Schleswigs Feldzeichen, die blauen Löwen in goldnem Felde, den Regimentern genommen wurden. Thronen sollen Manchem in die Augen getreten sein. Das zweite Dragonerregiment, welches in Tzeheo in Garnison liegt und sich nach Lüneburg zum 10. Armeecorps begibt, hat Schritte gethan, die, an sich sehr bedauerlicher Art, wohl einen tiefen Grund haben dürften. Ein Dragoner wurde, wie man sagt, weil er, da er die Hände beschnitten hatte, seinen Lieutenant nicht begrüßt, und, mit dem Verweise nicht zufrieden, auf das Kriegsgericht provocirte, zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, die er in Stückstadt abbußen sollte. Durch zwei (acht) Mann ließ das Regiment den Chef bitten, den Straffälligen mitmarschiren, ihn nicht in Stückstadt seine Strafe abfügen zu lassen, weil, da dort das Zuchthaus ist, man dann in der Volksmeinung glauben würde, als sei ihr Kamerad im Zuchthause gewesen. Seine Entfernung von Stückstadt soll zugesagt sein; da er aber doch abgeführt ward, wurde er von seinen Kameraden und dem fraternisirenden Volke der begleitenden Wache entzogen, indem jene Deputation an ihre Bitte die Aeußerung, daß sie ohne ihren Kameraden nicht ausmarschiren würden, geknüpft haben soll. Es herrscht zur Zeit ein Dunkel über dieser Sache, und das Gerücht entstellt und fügt nach Belieben zu. Der Prinz-Statthalter, durch einen Kurier davon benachrichtigt, begab sich sofort nach Elmshorn, wo das Regiment bereits auf dem Marsche war. — Die vielfachen öffentlichen Diskussionen über die den Schleswig-Holsteinern aufgezwungene dänische Sprache wirken natürlich, da das Volk, nach einer verständigen Aufklärung begierig, jetzt anfängt, die öffentlichen Blätter zu lesen. Unter den Offizieren, die zu dem Bundescorpsmanöver gehen, ist die zweckmäßige Uebereinkunft getroffen, daß sie überall, sobald sie die Elbe überschritten haben, Deutsch sprechen wollen, denn hier hört man, wenn sie unter sich sprechen, immer nur Dänisch. (D. A. 3.)

Oesterreich.

Agram, 14. Septbr. In Szigeth (Marmaroser Comitatz) sind am 3. Septbr. zur Hauptberatung die Strafgesetze vorgenommen worden, wo die meisten Punkte mit dem besten Wohlgefallen aufgenommen wurden, so z. B. die Gleichheit vor dem Gesetze, die Achtung der Menschheit und die Beschränkung der Eigenmächtigkeit. Den Gotteslästerer wollen die Stände dieses Comitatz zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt haben. Die Hazardspieler, mit der Bemerkung, daß ein jedes Spiel, welches vom Glücke abhängt, ein Hazardspiel ist, sollen bestraft werden. — Temeser Comitatz, 28. Aug. Wie in allen Comitaten, so war auch hier der Hauptgegenstand der Beratung das Strafgesetzbuch, und die Stände dieses Comitatz haben ihren Deputirten die Instruktion ertheilt, für die Abschaffung der Todesstrafe zu stimmen, lebenslängliche Gefängnißstrafe soll nur da stattfinden, wo der Richterwohl überzeugt ist, daß der Sträfling sich nicht gebessert hat. In Hinsicht der königl. Begnadigung wurde beschlossen, daß nur die Hälfte der aufzulegenden Strafe nachgelassen werden könne.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Der Globe erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge Sir Robert Peel dem Leiter der Opposition, Lord John Russell, Anträge zum Eintritt in das Ministerium gemacht hat, um durch seine Vermittelung ein nicht bloß kräftiges, sondern auch wirksames Ministerium zu bilden. Obgleich sich indes Coallition das einzige Mittel liegt, eine Regierung zu schaffen, welche im Stande ist, im kraftvollen Vereine mit dem Parlamente zu des Landes Wohl zu wirken und stäte, nachhaltige Fortschritte zu erzeugen, und obgleich die letztverfloßene, trotz der großen ministeriellen Majorität im Parlamente, in ihren Resultaten fast nichtige Parlaments-Session, die Nothwendigkeit einer solchen Coallition noch deutlicher dargethan hat, so läßt sich doch nicht vermuthen, daß Sir Robert Peel jetzt schon die Initiative dazu ergriffen hat, da unter der Tory-Partei die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer solchen Partei-Verschmelzung schwerlich weit genug verbreitet ist, um die erforderliche Zustimmung der Majorität derselben zu erlangen. Der Globe schenkt daher dem Gerüchte auch keinen Glauben.

Der Alderman Sir Mathew Wood ist gestern in dem 76. Jahres seines Alters hier gestorben. Er hat sich besonders durch seinen Eifer zu Gunsten der von ihrem Gemahl, Georg IV., so heftig verfolgten Königin Caroline bekannt gemacht. Den Rang eines Baronet ver-

danke er der jetzigen Königin, welche ihm denselben verlieh, um ihre Dankbarkeit dafür zu beweisen, daß Alderman Wood es dem damals wegen seines beschränkten Einkommens in Brüssel lebenden Herzogs von Kent, ihrem Vater, möglich machte, zur Zeit der Entbindung der Herzogin, nach England zu kommen, so daß die Prinzessin Victoria, die jetzige Königin, auf britischem Boden zur Welt kommen konnte. Alderman Wood verwaltete zwei Jahre hintereinander, 1815 und 1816, das Amt eines Lord-Mayor, und war seit 1818 einer der Parlaments-Repäsentanten von London. — Ein anderer Todesfall eines Mannes von Bedeutung ist der des Hrn. Stuart Mackenzie, welcher vorgestern in Southampton starb. Hr. Mackenzie war der älteste Sohn des Admiral Keith Stuart. Nachdem er von 1832 bis 1834 einer der Commissaire des ostindischen Bureau gewesen war, ging er 1837 als Gouverneur nach Ceylon, und wurde im Jahre 1840 Lord-Ober-Commissair der jonischen Inseln, eine Stelle, welche er bis zum vorigen Jahre bekleidete.

Die Zeitung von Inverness in Schottland meldet: Am 29. Aug. wurden der Factor und der Sachwalter des Herzogs von Sunderland zu Scourie nebst mehreren Sheriffsbeamten, als sie einen Austreibungsbesehl gegen einen Pächter, Namens McLeod, vollziehen wollten, durch einen Haufen von etwa 50 Männern und Weibern, die McLeod zusammengebracht hatte, gewaltsam daran verhindert, unter argen Schimpfreden mit Steinen geworfen und zum Abzuge genöthigt. Der Sachwalter wandte sich sofort an den Sheriff, und dieser begab sich mit zahlreicher Polizeimannschaft an Ort und Stelle, um den Austreibungsbesehl zu vollziehen und zugleich McLeod und die Räubersführer bei jenem Excesse zu verhaften. McLeod wollte anfangs von Neuem Widerstand leisten, ergab sich jedoch dem Sheriff und wurde nebst seinem Sohne und zwei jungen Leuten festgenommen und ins Gefängniß gebracht. Später wurden sie gegen Bürgschaft freigegeben. — Die Beispiele von Gutsbesitzern in Irland, welche ihren Pächtern die seitherigen hohen Pachtzinsen herabsetzen, werden immer häufiger. So meldet jetzt der „Limerick Reporter“, daß Lady Burton auf die Vorstellungen ihres menschenfreundlichen Agenten ihren Pächtern 20 Proc. nachgelassen habe, und nach einem Dubliner Blatte hat der Gutsbesitzer Barnes seine Pächter um 15 Proc. erleichtert.

Frankreich

Paris, 27. Septbr. Die französische Regierung soll den Kriegsschiffen, welche auf der Douloiner Rhede vor Anker liegen, gleich nach Empfang der letzten Nachrichten aus Athen, durch den Telegraphen den Befehl zugesandt haben, sich zu der Fahrt nach dem Archipel bereit zu halten, Herr Coletti, der griechische Gesandte, welcher Paris am 10. Oktober verlassen wollte, ist in Folge derselben Nachrichten unmittelbar abgereist.

Wie man sagt, werden die Communisten, die man mit so großem eclat eingefangen hat, vor die Pairs-Kammer gestellt werden. — Gestern Abend traf Georg Herwegh nebst Frau hier ein. Die Seebäder in Ostende haben ihn wieder vollkommen hergestellt, und wir dürfen hoffen, daß er von hier aus sein Vaterland mit einem ganz neuen Genre von lyrischen Gedichten beschenken wird. — Der „Globe“ sagt: Der Plan der zu Paris entdeckten Communisten-Verschwörung habe darin bestanden, sich des Schlosses von St. Cloud zu bemächtigen. Vorgestern und gestern sind wieder mehrere Arbeiter verhaftet worden, welche, wie man glaubt, zu dem Complot gehören. — Die Prinzessin Adelaide von Dalmatien, Schwester des Königs, kann ihre Zimmer nicht mehr verlassen, und ihr Zustand scheint dem Schlosse lebhaft Besorgnisse einzufößen.

Die „France“ enthält folgenden auffallenden Artikel: Die Finanznoth ist, wie man uns versichert, in Spanien so groß, daß die Besatzung von Barcelona, welche dem Brigadier Prim und der Centralregierung treu geblieben war, vermittelst eines von den französischen Behörden geleisteten Vorschusses bezahlt worden ist. Diese Thatsache, welche eine gewisse politische Wichtigkeit hat, bedarf der Erläuterung. Wenn Hr. Guizot dem Consul Lesspès Fonds zur Verfügung gestellt hat, so müssen wir noch unterrichtet werden, in welchem Theile des Budgets diese Ausgabe figuriren soll. Wird sie aus den geheimen Fonds oder aus den Geldern bestritten, über welche das Ministerium des Auswärtigen für außerordentliche Ausgaben und Missionen zu verfügen hat? Die Thatsache selbst wird uns als zuverlässig aus Barcelona gemeldet, und wir wissen überdies, daß der englische Consul sie seinem Cabinet amtlich mitgetheilt hat. — Dasselbe Legitimistenblatt tabelt die Regierung, daß sie nur die ihren Ansichten und Wünschen günstigen Thatsachen durch den Telegraphen veröffentlichte. „Am Freitag und Samstag — sagt es — hatte das Cabinet Nachrichten von den Wahlen in Madrid, welche der provisorischen Regierung durchaus ungünstig waren. Die Königin Christine empfing Depeschen und andere wurden nach St. Cloud gesandt. Das Publikum allein, obgleich es politische, Finanz- und Handelsinteressen in Spanien hat und obgleich es für den Dienst des Tele-

graphen zahlt, wurde in Unkunde gelassen. Dies so oft von der Presse getadelte Verfahren dauert fort und dennoch bleibt die Regierung vor, eine Regierung der Publizität zu sein.

Der Marschall Bugeaud ist mit sehr großer Mehrheit durch das Wahlkollegium von Excideuil wieder zum Deputirten ernannt worden.

Nach dem „Reparateur de Lyon“ haben in dieser Stadt neue, den Communismus betreffende Verhaftungen stattgefunden.

Nach dem „Droit“ ist der Name des verhafteten B. (s. Nr. 230 d. Z.) Becker.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 22. Sept. zufolge, war daselbst das Gerücht in Umlauf, daß die Hauptstadt in Belagerungszustand versetzt und die Königin unter sicherer Eskorte nach Aranjuez oder nach dem Parado gebracht werden sollte.

Die letzten Nachrichten aus Saragossa sind, dem „Ybare von Bayonne“ zufolge, vom 20. Sept. Die insurrektionelle Junta hat die Bildung zweier heiligen Kompagnien verordnet, welche aus Offizieren der Armee bestehen, die an dem Aufstand Theil nehmen wollen. Mehr als 150 Offiziere haben sich bereits einschreiben lassen und den Eid geleistet. Die aus 5 Bataillonen bestehende Nationalgarde war unter den Waffen. General Lopez Banos hat die Kommunikationen mit der Stadt unterbrochen, die Insurgenten dagegen setzten dem Aus- und Eingang kein Hinderniß entgegen.

Niederlande.

Haag, 25. Septbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde durch eine königliche Botschaft angezeigt, daß der anhängige Vorschlag zur Modifikation der Gesetze in Betreff der Erbschaften und zur Einführung einer Besteuerung des Einkommens zurückgenommen worden und als verfallen betrachtet werden müsse. Ferner wurde ein Sendschreiben des interimistisch mit der Verwaltung des Finanz-Departements beauftragten Justizministers empfangen, wodurch der Kammer mitgetheilt wird, daß noch einige Modifikationen in den Gesetzentwurf, enthaltend die Mittel und Wege zur Deckung der Staats-Ausgaben für 1844 und 1845, eingeschaltet worden sind.

Italien.

Rom, 19. August. Vorgestern hielt der Professor der Moralphilosophie am päpstlichen Collegio Urbano, Dr. Barola, in der Akademie der Religione cattolica eine Vorlesung über die Entwicklung und die letzten Phasen des Protestantismus. Er zeigte, daß das beständige Uebergehen von Absurdem in Absurdes eine natürliche Wirkung der falschen Grundsätze sei, welche dem Protestantismus innewohnen, und gab eine Schilderung der vielfachen ungeheuerlichen Ausschweifungen (stravaganze mostruose), denen sich diese Kezer vom ersten Anblick an, wo sie sich von der alleinigen Quelle der Wahrheit entfernten, bis jetzt hingegeben haben. Der Redner schilderte zunächst die fanatischen Sekten Amerikas, die Baptisten, die Milleriten und die Mormonen (Mormons). Sodann kehrte er nach Europa zurück, besonders nach Deutschland, und gab eine entsetzliche (spaventevole) Schilderung von dem Unglauben, in welchen sich dort der Protestantismus auflöse, worauf er jedoch die trostliche Aussicht gab, daß die Gemüther daselbst (in Deutschland), erschüttert von den so traurigen Folgen, eine religiöse Tendenz nach dem Mittelpunkte des Glaubens verspüren und ein wirksames Bedürfniß nach dem Lichte der Wahrheit zurückzukehren. *) (Diario.)

Schweden.

Stockholm, 18. Sept. Viel Aufsehen macht hier folgender Brief des Hrn. J. J. Tersmeden: „An die Rittershausdirektion! Ich nehme mir hierdurch die Freiheit, der Direktion anzuzeigen, daß ich von diesem Tag an der Adelschaft und allen dieselbe begleitenden Freiheiten und Gerechtigkeiten entsage. Ich muß die Gründe zu diesem Schritt entwickeln, um dem Verdachte zu entgehen, als hätte ich ihn nur eines Einfalls wegen gethan, und als hätte ich mich ohne vorherige reife Erwägung der Vortheile und Vorrechte beraubt, welche mein Stand mit sich führt. In der Geschichte Schwedens habe ich gefunden, daß der Adel, als Stand betrachtet, seinem Vaterlande niemals von irgend einem Nutzen gewesen ist, seine Privilegien im Gegentheil drückend auf andern Bürgerklassen gelastet, und die Inhaber dieser Privilegien zu Forderungen, zuweilen zu Unternehmungen verleitet ha-

*) Die Berichte aus Frankfurt a. M. über die General-Versammlung der Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung waren dem Hrn. Barola, als er seine trostliche Aussicht stellte, natürlich noch nicht zu Händen gekommen. (Wof. Stg.)

ben, die sowohl für Land als König verderblich waren, und gewiß unterblieben wären, wenn diese Vorrechte nicht existirt hätten. Der Glanz, die Ehre und der Nutzen, den manche Adelige über Schweden verbreitet haben, gehören den Individuen, nicht dem Stande an. Diese Männer würden eben so ausgezeichnet, eben so edel und erhaben gewesen sein, wenn sie auch keine Adelige gewesen wären; und sind es vielleicht geworden, obgleich sie Adelige waren. Unsere Zeit ist nicht die Zeit für Monopole und Standestrennungen. Sie strebt nicht nach Trennung, sondern die getrennten Klassen und Interessen zu Einer Klasse, der der Staatsbürger, und einem einzigen Interesse, dem des Vaterlandes, zu vereinen. Ich habe geglaubt, wenn auch nicht ein Beispiel zu geben — so kühne Hoffnungen zu nähren bin ich weit entfernt — so doch Das selbst thun zu müssen, was, wie ich glaube, ein Jeder thun sollte; von einem Plage zurücktreten, auf den nicht Verdienste, sondern der Zufall der Geburt mich gesetzt hat. Ich weiß, daß ein Gesetzvorschlag auf dem nächsten Reichstage zur Erledigung steht, der bezweckt, durch eine veränderte Repräsentationsweise das Wesentlichste der zurückgebliebenen Adels-Privilegien, das selbstgeschriebene Repräsentationsrecht de facto aufzuheben, und man könnte vielleicht verlangen wollen, daß ich warten sollte, bis ich durch meinen Rath zur Annahme dieses Grundgesetzworschlags hätte mitwirken und so wenigstens Ein Mal, gerade durch Benützung dieses Privilegiums, was ich table, zum Nutzen des Ganzen beitragen können. Theils aber erlaubt meine ökonomische Stellung mir nicht, diesem Reichstage beizuwohnen; theils fehlen mir die parlamentarischen Fähigkeiten, welche erforderlich sind, um dort aufzutreten; theils beruht die schließliche Erledigung nicht einmal auf Mitterschaft und Adel, sondern sowohl auf dem Mitwirken der anderen Stände als auf dem Beifalle der Regierung. Ich hätte hingegen jeder Adelige, was ich jetzt thue, so wäre die Frage mit Einem Mal abgemacht und die Repräsentationsreform faktisch bewerkstelligt. Ich kann keinen Andern dazu vermögen, so zu handeln, wie es meiner Meinung nach für einen Jeden zu handeln nützlich wäre. Ich bitte, daß meine Erklärung in das Protokoll der Direktion aufgenommen und ich von der Liste der Mitglieder der Mitterschaft und des Adels ausgelöscht werde.“ (D. U. Z.)

Griechenland.

* Die Umwälzung, welche am 15. Septbr. (oder nach griechischem Kalender am 3. September) zu Athen stattfand, ist eben so schnell und, Gott sei Dank, blutlos vorüber gegangen, als sie entscheidend für die künftige Verfassung Griechenlands ist. — Französische Blätter geben über dieses Ereigniß folgende Notizen: Die Bewegung war seit langem auf verschiedenen Punkten des Landes vorbereitet. Am 14ten, um zwei Uhr Morgens, verkündeten Flintenschüsse, daß sich das Volk in den verschiedenen Quartieren der Stadt sammeln sollte. Man setzte sich sodann unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution!“ nach dem Palaste in Bewegung. Die ganze Garnison stellte sich gleichfalls vor der königlichen Wohnung auf. Der König erschien an einem Fenster im untersten Geschoß und versicherte, daß er das Verlangen des Volkes und der Armee nach geschickter Berathung mit dem Ministerrath in Betracht ziehen wolle. Der Kommandant machte ihm bemerklich, daß das Ministerium nicht mehr anerkannt werde. Nun wollten die Repräsentanten der fremden Mächte zu dem König bringen, allein der Eintritt in den Palast wurde ihnen verweigert, weil sich der König eben mit dem Staatsrath berieth, welcher ihm folgende Vorschläge machte: 1) Bildung eines neuen Kabinetts, dessen Mitglieder bezeichnet wurden; 2) Unterzeichnung einer Deklaration, welche dem neuen Ministerium die Zusammenberufung einer Nationalversammlung, zur Ausarbeitung einer definitiven Constitution, binnen einem Monate verpflichtete. Der König nahm diese Bedingungen an und nach Verlauf einer Stunde war die Revolution zu Ende. Die Revolution wurde von dem Kavallerie-Oberst Demetri Galergi, was die regulären Truppen betrifft, und von dem Oberst Macryany, was die irregulären Truppen betrifft, geleitet. — König Otto fand sich veranlaßt zu verfügen: Der 3. Septbr. (15. Septbr.) soll jedes Jahr als eine Nationalfeier begangen werden. Nach diesem Beschlusse des Staatsraths dekretirte König Otto die Zusammenberufung der Deputirten und die Feier des 3. Sept. als ein Nationalfest. Sämmtliche Minister sind abgesetzt worden; der König hat dagegen den Herrn Metapas zum Conseilpräsidenten und Metastelst einer andern Ordonanz hat der König Otto entschieden, daß den Bürgern und Militären, welche am Tage des 3. September Theil genommen haben, eine Medaille ertheilt werden sollte, auf deren einen Seite die Worte „der 3. September 1843“ und auf der andern „der konstitutionelle Thron“ stehen. — Folgendes (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

ist die Proclamation des Königs: „Hellenen! Eure Wünsche sind nun erfüllt; die Zusammenberufung der Deputirten wird in einem Monat statthaben. Wir hoffen hinfort von Seiten der Bürger und Soldaten dieselbe Ruhe und dieselbe Aufrechthaltung der guten Ordnung, welche sie bis jetzt gezeigt haben, um dieses unschätzbare Gut zu erlangen. Mögen die Hellenen beweisen, daß sie Bürger waren, bevor sie Soldaten sind. Otto.“ — (Folgen die Unterschriften der Conseils-Mitglieder.) — Den 3. Septbr. (alten Styls) 1843.“ — Noch ein anderes Aktenstück, welches der König unterzeichnete, lautet wie folgt: Wir Otto u. s. f. haben auf den Vorschlag des Staatsraths beschloffen:

Art. 1. Eine Nationalversammlung wird binnen 30 Tagen zusammenberufen werden, um in Verein mit Uns die Konstitution des Staats abzufassen. Die Wahlversammlungen werden nach den Vorschriften des letzten Gesetzes über die Wahlen, welches vor 1833 promulgirt wurde, stattfinden, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß diese Wahlversammlungen ihre Präsidenten nach der Mehrheit der Stimmen ernennen werden.

Art. 2. Unser Ministerrath wird zusammenberufen werden, um diese Ordnung zu kontrahiren und sie in Ausführung zu bringen. Athen, 3. (15.) Sept. 1843. Otto.

Das „Journal des Debats“ bemerkt über diese „friedliche Revolution“ folgendes: „Was bei diesem Ereigniß vorzugsweise auffällt, ist der unverkennbare Charakter der Uebereinstimmung, mit welchem es ausgeführt wurde. Das Volk, die Armee, die Behörden, das Gouvernement selbst, mit einem Worte Jedermann wußte von der Konspiration, Jedermann, der junge und unglückliche König allein ausgenommen. Er allein weiß nicht, was geschieht. Mitten in der Nacht aufgeweckt durch den Lärm der Menge, die weder eine Drohung, noch selbst einen feindlichen Ruf gegen diejenigen ertönen läßt, welche sie als die bösen Geiten des Landes betrachtet, so sicher ist sie des Erfolges und so sehr wünscht sie ihrem Siege ein legales Ansehen zu geben, bleibt der König Otto während der ganzen Krisis allein, verlassen von Allen. Nicht ein Laut zu seinen Gunsten, nicht eine Stimme, welche gegen die Gewaltthätigkeit dieser, anscheinend so ruhigen Masse protestirt, kein Mensch giebt ihm eine Nachricht, kein Mensch leiht ihm nur die moralische Stütze seiner Gegenwart, und endlich, als er um Zeit zu gewinnen, den Staatsrath consultiren will, sagt man ihm, dem König, daß der Staatsrath in diesem Augenblicke versammelt sei, daß er selbst über die Lage des Landes berathe und daß ihn, durch sein Organ, das Volk bald wissen lassen werde, nicht seinen Willen (das Wort ist zu stark) sondern seine Wünsche, welche die Großmuth des Königs nicht zurückstoßen werde. Hierauf kehrt jeder nach Haus zurück, und bei Sonnenaufgang ist Athen, durch die Ereignisse der Nacht kaum gestört, ruhig, aber Griechenland hat das authentische Versprechen einer Constitution erhalten.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Sept. Das von dem Reichs-Effendi an Herrn v. Bourqueney erlassene Antwortschreiben auf die offizielle Note, worin der französische Gesandte Genugthuung verlangte für die der französischen Fahne in Jerusalem zugefügte Beschimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Rifaat Pascha erwartet hatte. Herr v. Bourqueney bestand auf buchstäblicher Erfüllung alles dessen, was er in seiner ersten Note gefordert. Dahin gehört die Absetzung des Pascha von Jerusalem, Reschid Mehmeds, die Verurtheilung der 12 Schuldigen zu den Galeren von St. Jean d'Acree, die feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Pascha von Jerusalem bei dem dortigen französischen Consul, Grafen v. Lantivy, wobei der Pascha die Entschuldigungen der Pforte wegen der, der französischen Fahne widerfahrenen Beleidigung vorbringen sollte, die Wiederaufziehung der französischen Flagge und die Begrüßung derselben mit 21 Kanonenschüssen, endlich die Bewilligung zur Entfaltung der genannten Fahne zu Jerusalem, wenigstens bei gewissen feierlichen Gelegenheiten. Da diesmal Herr v. Bourqueney mit großer Energie auftrat, so erlangte er Alles, was er gewünscht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jerusalem selbst residirende Consul, sondern nur der Consul in Beyrut das Recht haben soll, die französische Fahne am Consulargebäude aufzustecken. Dem abgesetzten Reschid Mehmed Pascha von Jerusalem ist bis jetzt noch kein Nachfolger gegeben worden; es dürfte jedoch in den nächsten Tagen geschehen, worauf dieser nach dem Wunsche des Herrn v. Bourqueney unverzüglich nach seiner Bestimmung abgehen soll. — Die Protestationen des russischen Gesandten gegen die Bestimmung Widdins als Aufenthaltsort für Wukitsch und Petroniewitsch haben noch

kein Resultat gehabt, und Herr v. Titoff sah sich veranlaßt, hierüber eine zweite Note an die Pforte zu erlassen. (Ulg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 3. Oktober. Heute fand die erste Börsen-Versammlung statt, zu welcher sich eine bedeutende Anzahl Geschäftsleute eingefunden hatt. Ueber die dort abgeschlossenen Geschäfte läßt sich vor der Hand nichts berichten, doch schien der Verkehr ein sehr lebhafter zu sein.

† Breslau, 2. Oktober. Unter die wesentlichsten Veränderungen, welche die Einführung der Gewerbefreiheit mit sich gebracht hat, gehört unstreitig auch die Aufhebung der Zunftgebräuche (und wohl auch Mißbräuche), welche seit jener Zeit theils ganz verschwunden, theils nur noch in einer wesentlich abgeänderten Form vorhanden sind. Die Zeit, mit ihren veränderten Verhältnissen, mit einer ganz neuen Gesetzgebung, hat nach und nach die alten vermoderten und unhaltbaren Formen abgestreift, und ein neuer Aufschwung im ist Vertriebe aller Gewerbe eingetreten. Gleichzeitig mit dem Zusammenfallen der alten unbrauchbaren zweck- und geistlosen Formen ist aber unstreitig auch manches von dem Kern verloren gegangen, zu dessen Wahrung die ersteren dienten. Mit den veränderten Formen des Gewerbebetriebes haben sich gleichzeitig manche wesentliche Aenderungen in den ganzen Lebens- und namentlich in den Familienverhältnissen der Gewerbetreibenden gefunden, Aenderungen, die gewiß manche Nachteile hervorgerufen geelgnet sind. Wir meinen hier vorzugsweise das Verhältniß zwischen Meister und Gesellen.

In früherer Zeit und namentlich vor Emanation des die Gewerbefreiheit einführenden Gesetzes war es etwas Unbekanntes, den Gesellen nach Stückzahl und Lohn die Arbeit außerhalb der Meisterwohnung in seiner eigenen Behausung fertigen zu lassen, was jetzt fast bei allen denen Gewerken zum feststehenden Gebrauch geworden ist, bei denen überhaupt die Arbeit ihrer Natur gemäß, nach Stücken bezahlt werden kann. Bei diesen Gewerken arbeitet, wohnt und ist der Gesell außerhalb der Wohnung seines Meisters, er kommt mit diesem nur beim Empfang der Arbeit und des Geldes in Berührung, und jeder andere Anknüpfungspunkt ist verloren. Anders verhielt sich dies in früherer Zeit. Der Geselle wohnte meistens bei seinem Meister, wurde von ihm befristet und von der Stückzahl bei der Arbeit war nur insofern die Rede, als danach der Fleiß und die Geschicklichkeit des Gesellen beurtheilt wurde. Derselbere gehörte mehr oder weniger mit zur Familie seines Meisters, zu welchem hiernach ein weit innigeres Verhältniß, und für welchen ein weit lebendigeres Interesse auf Seiten des Gesellen stattfinden mußte, als dies gegenwärtig der Fall ist. Die Familie des Meisters, seine Gesellen und seine Lehrlinge wurden durch ein gemeinsames Band genauer unter sich verbunden, und gewiß sind durch dieses engere Familienleben die Keime zu so mancher bürgerlichen Wohlhabenheit, zu so manchem Gebiegenen gelegt worden, was wir jetzt so häufig und schmerzlich vermiffen.

Der Gesell stand früher, obfchon als solcher mehr selbstständig, doch immer noch unter der Disciplin seines Meisters, welche vermöge der genaueren Beziehungen zwischen beiden mehr die Natur einer hausväterlichen Beaufsichtigung hatte, und welche durch ein Surrogat bisher noch nicht ersetzt worden ist. An seinem Meister und dessen Familie fand der Gesell einen Anhaltspunkt, den er jetzt nicht mehr hat, und gewiß konnte das feste Beispiel des Meisters unter solchen Umständen nur von günstigem Einflusse sein.

In den jetzigen Verhältnissen zwischen Meister und Gesell fallen diese Anhaltspunkte fast gänzlich weg. Für sich allein steht der Gesell da. Vorzeitig wird in ihm das Gefühl einer gewissen Unabhängigkeit da genährt, wo die Mittel u. theilweise auch die Fähigkeit zur Selbstständigkeit fehlen. Nach letzterer, als dem endlichen Ziele, wird mit allen Kräften gestrebt, ohne Rücksicht darauf, ob die Kräfte und Mittel dem Zwecke entsprechen, und häufige Concubinatsverhältnisse oder im günstigeren Falle unglückliche Heirathen sind die Folgen jenes Bestrebens nach äußerer Selbstständigkeit und des Mangels eines innigern Zusammenlebens mit dem Meister und seiner Familie. Der Mensch ist seiner Natur nach gesellig, er sucht und bedarf seines Gleichen, und wo ihm nicht in den Verhältnissen angemessener Umgang mit seines Gleichen geschafft wird, da wird er in ungeseglichen Verbindungen Erfas zu finden suchen, und die unglücklichen Folgen werden nicht ausbleiben.

Aber nicht allein in dieser Beziehung scheint die Beschäftigung der Gesellen außerhalb des Hauses ihres Meisters von nachtheiligem Einflusse; es wird sich dieser

auch in Bezug auf den Gewerbebetrieb selbst äußern. Eine Controle darüber, ob dergleichen Gesellen auf eigene Hand arbeiten und pflücken, ist nicht mehr möglich. Die mit schweren Abgaben belasteten Meister werden in ihrem Gewerbebetriebe durch Entziehung der Arbeit wesentlich beeinträchtigt, das Publikum aber wird mit schlechter Arbeit versehen und dadurch bevorthelt. Gehält der Gesell das Material von seinem Meister, drängt ihn die Noth, vielleicht bei Krankheiten seiner Kinder und Angehörigen, dann sind wohl gar Veruntreuungen an dem Material nichts Ungewöhnliches. Endlich aber ist das Verhältniß zwischen Meister und einem nach Stückzahl außer dem Hause arbeitenden Gesellen nichts Anderes, als ein gewöhnlicher Contract über Handlungen, dessen Realisirung nur im Wege Rechts erzwingen werden kann. Die Bestimmungen rücksichtlich der Arbeitsverhältnisse und Kündigungsfristen finden hier keine Anwendung mehr, und der Meister selbst ist in jeder Art gefährdet.

Bei allen segensreichen Folgen der Gewerbefreiheit können wir doch diese gänzliche Umänderung in den Verhältnissen zwischen Meistern und Gesellen nicht für ersprießlich, weder für das Ganze, noch für den Einzelnen halten, und glauben uns nicht zu irren, wenn wir den Grund mancher Verarmung, so manches im bürgerlichen Leben jetzt zum Vorschein kommenden Umtüchtigen, jenes nur zu häufig hervortretenden Mangels an bürgerlicher Gebiegenheit in der Auflösung jenes oben berührten innigern Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen suchen.

Mannigfaltiges.

— Auch die französischen Blätter geben zu der traurigen Geschichte der Badener Zweikämpfe einen bemerkenswerthen Beitrag. Im Journal des Debats liest man folgende, an dessen Redakteur gerichtete Zuschrift: „Mein Herr! Für eine trostlose Mutter erblicke ich hiermit von Ihrer Gefälligkeit die Einrückung nachstehender Zeilen in eine Ihrer nächsten Nummern. Herr v. Weresffin, der kürzlich in einem Zweikampf bei Baden blieb, war ohne Zweifel einer der tapfersten Offiziere des russischen Heeres, das in ihm einen unersetzlichen Verlust erlitten hat. Er hat mehr als eine Probe seines tapfern Muthes im Kaukasus gegeben. Seine Doppelbüchse hatte eine wahre Berühmtheit erlangt und war der Gegenstand mehr als einer tödtlichen Ueberraschung für die Bergbewohner, die — mit ihrem gewohnten Ungeflüm sich auf ihn stürzend — im Augenblicke, wo er gerade abgedrückt hatte, in bangem Schrecken beim Anblick desselben Laufs, der zum zweiten Male den Tod gab, zurückwichen. Es war vor den Augen des ganzen Heeres, daß ein berühmter tscherkessischer Parteilgänger sich in einen Zweikampf zu Noß und mit einem Feuerrohr mit Weresffin einließ; als jenem sein Pferd verwundet wurde, grüßte er achtungsvoll seinen geschickten Gegner, kehrte von ihm seine Schritte ab und verwundete nun gefährlich den einige Schritte von ihm befindlichen Fürsten Trubekoy. Wieder wars Hr. v. Weresffin, der Leib an Leib mit einem der stämmigsten Krieger des Gebirgs sich maß und diesem, als er von ihm einen Schlag mit dem Flintenlauf auf den Kopf erhielt, den Schädel mit dem Säbel spaltete. In jenem mörderischen Gefecht, worin die Mehrzahl der russischen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. W. eine Kugel aus einem ganz nahe an ihm abgedrückten Gewehr ins Bein. Mit Orden und Jahrgeld von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großfürsten Thronfolger begnadigt, hielt er sich seit zwei Jahren zur Wiederherstellung von seiner Wunde im Auslande auf. Hr. v. W. hatte zwei Brüder, welche ihren Zoll dem traurigen Vorurtheile des Zweikampfes entrichteten. Der ältere wurde degraßirt, weil er seinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug sein Unglück mit seltener Ergebung und bereicherte, unter dem rauhen Mantel des gemeinen Soldaten das Herz des Edelmannes bewahrend, die russische Literatur mit mehreren Hervorbringungen, die sich durch eine seltene Lebhaftigkeit und ein ureigenes Feuer der Schreibart auszeichnen. Er vergieß, einer der besten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, da raffte ihn, vor der Zeit, eine Brustkrankheit hinweg. Sein zweiter Bruder hatte letztes Jahr zu Nowgorod einen Zweikampf und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieser drei (einem verbrecherischen Vorurtheil gefallenen) Söhne lebt noch. Caüterets, am 15. September 1843. Iwan Solowin.“

— Die Zeitungen haben vor einiger Zeit der Erfindung des russischen Marine-Lieutenants Ramstedt erwähnt, um mit Hilfe eines electromagnetischen Apparats auf dem Seegrunde Metalle aufzufinden und in die Höhe zu bringen. Mehrere Proben wurden vor der Admiralität in St. Petersburg gemacht und unter anderem ein Anker mit Kette, wiegend an 100 Pfd., gefunden, und in 20 Minuten heraufgebracht. Herr R.

hielt sich auf der Durchreise nach London vor einigen Wochen in Stockholm auf und ein Augenzeuge schildert die Wirkungen seines Apparats, dessen Construction aber völlig geheim gehalten wird. Der Apparat ist in einer hölzernen Kiste von ungefähr einem Kubikfuß Größe eingeschlossen, von welchem Drähte nach einer galvanischen Batterie und zur Tiefe ausgehen. Sobald die Drähte ein Metall berühren, giebt sich solches augenblicklich kund; es wird ein Zeichen hinabgesenkt und das Gefundene durch einen anderen Apparat heraufgebracht. Die Tiefe macht keinen Unterschied und das Metall wird eben so leicht heraufgebracht, wenn es auch von tiefem Schlamm umgeben ist. Der Apparat ist in solchem Grade empfindlich, daß er auch Metall anzeigt, wenn die Drähte die Vergoldung auf einem Eisen berühren.

In Lucca ist der Gelehrtencongrès zusammengetreten. Man beifert sich dort von allen Seiten, demselben den Aufenthalt angenehm zu machen, und in dieser Beziehung es den andern Städten, wo schon Versammlungen stattfanden, gleich zu thun, wenn nicht dieselben zu überbieten. Am 15. Septbr. waren bereits 300 Mitglieder eingezeichnet. Am 14ten war Messe in der Hauptkirche, Nachmittags Pferderennen und Abends Stadtbeleuchtung. Am 15ten fand ein feierliches Hochamt in der Kathedrale S. Ferdinando vor Eröffnung der Sitzungen statt. Die dazu komponirte Messe ist ein effektvolles Werk des herzoglichen Kapell-

meisters Guittel. Unter den Sängern unterschied man die Stimmen des Fürsten Joseph Poniatowski und der H. H. Francesconi und Lucchesi. (A. 3.)

Handelsbericht.

Berlin, 30. Septbr. Im Laufe dieser Woche wurden einige hier lagernde Parthien vorjährigen schlesischen weißen Weizens mit 53—54 Rthlr. verkauft; sonst blieb es aber still mit dem Artikel: am Wassermarkt sind keine Vorräthe und Benöthigte kaufen vom Boden nur zur Deckung des dringenden Bedarfs und bezahlen für alten gelben schlesischen Weizen 52—53 Rthlr., für weißen 53—54 Rthlr. pr. 25 Schf.

Auch Roggen in loco macht sich knapp: unsere Bäcker sind genöthiget, vom Boden zu kaufen und für 83/84 Pfd. 38—39 Rthlr., für 85—87 Pfd. 40—41 Rthlr. pr. 25 Schf. zu zahlen. Auf Lieferung wurden Anfangs der Woche einige Abschlässe zu besseren Preisen gemacht, nachher wurde es aber still und heute sind wir wieder auf dem früheren Standpunkte: 82 Pfd. pr. Sept.-Dkt. 37 Rthlr., pr. Frühjahr 34 Rthlr.

In Gerste geht fast Nichts um; für 72/73 Pfd. große werden 25 Rthlr. gefordert, 24 Rthlr. würden zu machen sein; kleine ist zu 22 Rthlr. gefragt.

Die Meinung für Velsaaten war nicht mehr so günstig — in Folge des eingetretenen Regenwetters gab sich eine flauere Stimmung kund: Käufer zogen sich

zurück, während Inhaber Winter-Mapps mit 74—75 Rthlr. antrugen.

Auch die Rübölpreise folgten dieser Tendenz: Loco-Waare und Sept./Dkt.-Lieferung war mit 11 1/2 Rthlr. ausgedoten, Dkt./Nov. mit 11 1/4 Rthlr., Dez./Janr. mit 11 1/2 Rthlr. pr. Str. — 1/2 Rthlr. weniger würde zu machen gewesen sein.

Mit Leinöl ist es etwas angenehmer und Inhaber zeigen sich zurückhaltender: loco 11 1/4 Rthlr., auf Lieferung 11 1/2 Rthlr. pr. Str. gefordert.

Hanföl gilt 13 1/2 — 3/4 Rthlr., Mohöl 15—16 1/2 Rthlr. Süddeethran ist fest auf 9 1/2 Rthlr. gehalten; zu 9 1/4 Rthlr. sind Käufer.

Nocher Kleesaamen war begehrter und wurde mit 12—15 Rthlr. nach Qualität bezahlt; von weißem ist kein Vorrath und Preise sind nominell mit 16—20 Rthlr. pr. Str. zu notiren.

Spiritus war gestern gefragt und wurde bis 15 1/2 Rthlr. pr. 10800 % bezahlt; heute wäre mit 15 Rthlr. anzukommen.

Auflösung des Anagramms in der gestrigen Zeitung: Jbol — Lodi.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum ersten Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und De Courcy frei bearbeitet von G. W. Emben. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — Personen: Neptun, Hr. Henning, Heringus, Hr. Wilhelm, Hippolit Gabriel Purzel, Executor und Naturbildner, Hr. Wohlbrück, Ludewig, sein Neffe, Mad. Meyer, Fahrwasser, Hr. Wiedermann, Louise, Olie, Fünke, Herr v. Winmayer, Hr. Stöck, Julie Zippmayer, Olie, Hellwig, Jacob Brack, Hr. Clausius, Backbord, Hr. Rieger, Pack, Hr. Hoffmann, Nuscar, Seeräuber, Hr. Pollert, Schahababam, Hr. Kottmayer, Balbusti, Hr. Brauckmann, Griseldis, Mad. Wiedermann, Hishagi, Hr. Schwarzbach, Shintatshi, Hr. Daup, Promozka, Hr. Hofrichter, Pump, Hr. Seydelmann, Puffeck, Hr. Gregor, Ein Rath, Hr. Müller. — Die neuen Decorationen sind von Hrn. Wape.

Donnerstag: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. Umina, Olie, Coradori, vom ständischen Theater zu Lemberg, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Lieben Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte: Adelhilde Walthert, Herrmann Parisch, Bittendorf und Grädig, den 28. Sept. 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 9 1/4 Uhr wurde meine geliebte Frau Florentine, geb. Schischank, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. Breslau d. 3. October 1843. Herbstlein, Diac. zu St. Elisabeth.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Hannchen, geb. Chrambach, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 3. October 1843. S. Ningo.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeigen wir Verwandten und Freunden den nach langen Leiden, im 73ten Jahre, an Alterschwäche erfolgten Tod unserer verehrten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Kreis-Physikus Doctor Weinrecht, geb. Reichmann, tiefbetrübt hiermit ergebenst an. Hirschberg, den 30. Sept. 1843. Die Hinterbliebenen.

Benachrichtigung.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kreuzburg u. Rosenberg werden ergebenst ersucht, den 13ten October, früh 9 Uhr, zu Kreuzburg im Fürstlichen Blücher recht zahlreich sich gefälligst einzufinden; es werden mehrere Ackerwerkzeuge versucht werden. Groß-Schweinem, den 30. Sept. 1843. Der Vorstand: Gebel.

Der 13te October d. J. wird hier durch ein Mittagmahl festlich begangen werden. Brieg, den 1. October 1843.

Der Saab des Vereines der ehemaligen Kriegsgefährten aus den Jahren 1813, 1814 und 1815. Bei ihrer Abreise von Breslau nach Kozmin empfiehlt sich ihren Freunden und Bekannten: die verwittw. Apotheker Knopff, Breslau, den 2. October 1843.

Die Elementargesangs-Classe (der bisherige Cursus) wird am Donnerstag den 5. October nach den Ferien wieder eröffnet. Mosevius.

Bereins-Versammlung und Ausstellung zu Polnisch-Wartenberg den 11. Dctbr. c. früh vor 10 Uhr.

Den lieben Freunden, welche aus der Nähe und Ferne mir an meinem Amtsjubiläum, theils mündlich, theils schriftlich, so herzliche Theilnahme an den Tag legten; mich mit so sinnigen, zum Theil anonym durch die Post mir zugegangenen, auf meinen ganzen Lebensweg sich beziehenden Geschenken beehrten; eine so zarte Vorfeier des Festes mir bereiteten, und zum Andenken an meine Jubelfeier tausend Thaler zu einer milden Stiftung, die meinen Namen führen sollte, überreichten, sage ich meinen herzlichsten Dank, bitte aber auch, es nicht für einen Mangel an Würdigung anzusehen, wenn ich im Drange meiner Amtsgeschäfte die vielen mir so werthen Zuschriften nicht alsbald beantworten kann. Michaelis, Consistorial- und Schulrath.

Ich wohne Sandstraße Nr. 17. Dr. Gottwald.

Wintergarten.

Mittwoch den 4. October erstes Abonnement-Concert. Die erforderlichen Billets werden in der vorm. C. Granz'schen Handlung ausgefertigt. Kroll.

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ganz ergebenste Anzeige, daß ich meine Schlosser-Werkstätte von der Altbüßerstraße auf die Bischofsstraße Nr. 16 verlegt habe. Ich bitte mich auch hier mit Bestellungen zu beehren. Chr. Nitschke, Schlossermeister.

Anforderung.

Ein junger Mann, der gegen ein mäßiges monatliches Honorar einige Zeit hinüber im Schön- und Nichtigschreiben Stunden ertheilen will, melde sich gefälligst Messergasse 18, beim Herrn Pratorius.

Zu dem Verzeichnisse meiner, über 12000 Bände zählenden deutschen, französischen und englischen Lesebibliothek ist so eben ein neuer Anhang erschienen. — Der vollständige Catalog kostet 7 1/2 Sgr. An meinen verschiedenen Bücher- und Journal-Verzeichnissen, so wie an dem bereits begonnenen Taschenbücher-Zirkel können noch Leser Theil nehmen.

E. Neuburg, Buchhändler, am Nachmarkt Nr. 43.

Schillers Werke 14 Bde. Hbfzbb. Shakespeares Werke 14 Bde. Hfz. Allgem. Landrecht 5 Bde. Hbfzbb. Amtsblatt-Extract 5 Bde. Hbfzbb. liegen zum billigen Verkauf Carlstraße Nr. 45, bei J. G. Guse, Buchbinder.

Affen-Theater

auf dem Lauenzien-Platz heute den 4. October Vorstellung. Anfang 7 Uhr. A. Ahlmann u. Comp.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind noch Exemplare des von dem hiesigen Ruhnschen Frauen-Vereine herausgegebenen lithographischen Bildnisses der verstorbenen Frau Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidentin Kuhn, zum Preise von 20 Sgr. zu haben. Der Ertrag ohne allen Kostenabzug ist zum Vortheile der hiesigen Wunster'schen Stiftung bestimmt. G. P. Aderholz, Buchhandlung in Breslau.

Ein gebildeter Knabe, welcher wünscht Goldarbeiter zu werden, kann sich melden Riemerzeile Nr. 18.

Borussia.

Die Feuerversicherungs-Anstalt Borussia

in Königsberg, welche laut Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs d. d. Sans-Souci den 4. Juli d. J., die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, wird nunmehr ins Leben treten, und mit Anfang October d. J. ihre Thätigkeit beginnen; sie wird zu billigen und festen Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf Immobilien und Mobilien annehmen und sich bemühen, durch legale, auf die realsten Grundsatze basirte Handlungsweise das Vertrauen eines resp. Publikums zu erwerben.

Zur Annahme und Abschließung von Versicherungen haben wir unsere Haupt-Agenten, die Herren Lübbert und Sohn in Breslau, bevollmächtigt und empfehlen dieselben hierzu bestens.

Königsberg in Pr., am 25. September 1843. Berlin,

Feuerversicherungs-Anstalt Borussia.

Die Direktion:

Carl Douglas, Joseph Friedländer, M. E. Beer, Joseph Mendelssohn, Martin Wilhelm Oppenheim, Georg Moriz Oppenfeld.

In Bezug auf Obiges empfehlen wir uns zur Annahme und Abschließung von Versicherungen bei der genannten Anstalt mit dem Bemerken, daß die allgemeinen Bedingungen, so wie überhaupt alle zur Information eines resp. Publikums dienenden Papiere bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 1. October 1843.

Lübbert und Sohn.

Die General-Versammlung des Niederschlesischen landwirthschaftlichen Beamten-Vereins wird am 29. October in Frankenstein stattfinden. Präsidium des Vereins.

Die Aktionäre des Vereins zum Ankauf von Vollblut-Pferden für Schlesien

machen hiermit bekannt, daß bei dem meistbietenden Verkauf der gekauften Vollblut-Stuten am 4ten d. Mts. ein Entree von 2 Rthl. à Person gezahlt werden muß. Breslau, den 3. October 1843.

Begründung der ungarischen Handelsgesellschaft in Pesth.

Dieselbe wird mit zwei Millionen Gulden nach dem 20 Guldenfuß auf vier (4) tausend Aktien getheilt, jede zu 500 Gulden Augsb. Court. begründet. Mehr als 25 pCt. per Aktie dürfen in einem Jahr nicht eingezahlt werden. Die Aktien sind auf Ordre und mit einer Aktie fängt bei General-Versammlungen die Stimmfähigkeit an. Programm und Statuten sind an der Börse und bei Herrn Johann Georg Senler in Breslau ausgelegt, der auch nähere Auskunft ertheilen und Subscriptionen empfangen wird.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stock-Gasse Nr. 53) ist zu haben: Praktische Anweisung zum Daguerreotypiren und zur Erzeugung schön colorirter Lichtbilder nach den neuesten Methoden. Mit Beschreibung und Abbildung der dazu gehörigen Apparate. Nebst Andeutungen über galvanoplastische Versuche im Bereiche der Daguerreotypie. Geh. 15 Sgr.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgasse-Gasse Nr. 53) zu haben:

Ueber die Schädlichkeit Euthanasischer Handlungsweise

am Krankenbett für das ärztliche und nicht ärztliche Publikum von Dr. Reimann. Verfasser der Verhaltensregeln für Brustkranke. broch. 10 Sgr.

Kaufgesuch einer Apotheke.

In der Provinz Brandenburg, Schlessen oder Posen sucht ein zahlbarer Käufer eine Apotheke, jedoch nur eine privilegirte, zu kaufen. Es wird gewünscht, in direkter, aber nicht mit dritten Personen, in Unterhandlung zu treten. Die nöthige Discretion wird versichert. Das Königliche Intelligenz-Comtoir zu Berlin nimmt versiegelte Adressen unter S. 102, an.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Binnen Kurzem werden erscheinen und geneigte Bestellungen darauf erbeten von Ferdinand Hirt in Breslau, so wie von den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz und Stock in Krotoschin:

J. G. von Herder's ausgewählte Werke. Ausgabe in Einem Bande

mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

Dieselben Grundsätze, welche uns vor einigen Jahren bei der Herausgabe von Göthe's Werken in zwei Bänden leiteten: in eine kompakte Ausgabe nicht sämtliche Werke, sondern nur die Werke von allgemeinerem Interesse aufzunehmen — haben wir auch bei der Redaktion von Herder's Werken festgehalten.

Wir veröffentlichen diese Ausgabe in vier Lieferungen, von denen die erste im Oktober dieses Jahres die Presse verlassen wird. Der Preis jeder Lieferung ist 2 Rthl.; der Preis des Ganzen 8 Rthl.

Um Ostern nächsten Jahres werden wir das Ganze beendigen.

Stuttgart, den 1. September 1843.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Leipzig. In der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz, so wie in Krotoschin durch Stock:

Vier Dokumente aus römischen Archiven.

Ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus vor, während und nach der Reformation. gr. 8. geb. Wellpapier. 1843. Preis 2/3 Rthl.

Bei Dennig, Fink u. Comp. in Pforzheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz, so wie in Krotoschin durch Stock:

Geschichte der Menschheit und der Kultur

von G. F. Kolb.

Supplement zu allen Werken über Weltgeschichte.

Zwei Abtheilungen von je 24 Bogen in 8. à 26 1/2 Sgr.

Erste Abtheilung: Das Alterthum.

Zweite Abtheilung: Das Mittelalter und die Neuzeit.

Wir übergeben in vorstehendem, klar und populär geschriebenen, aber auch für den Gelehrten gleich beachtenswerthen Werke ein zwar durchaus für sich bestehendes, in sich abgerundetes und abgeschlossenes Ganzes, zugleich aber auch eine wesentliche Ergänzung zu allen Werken über Weltgeschichte, da es gerade Dasjenige enthält, was dieselben mehr oder minder entbehren. Das Buch ist die Frucht langjähriger und sorgfamer Forschungen eines Mannes, der — vom heiligen Gefühle für Wahrheit, Recht und Humanität durchglüht — überall mit gerechter Entrüstung gegen Unwahrheit, Unrecht, Tyrannie und Immoralität ankämpft. Der Verfasser nahm durchgehends eine ganz besondere Rücksicht auf die socialen Verhältnisse der Völker, so daß dieselben gleichsam in ihrem ganzen Leben und Sein, in ihrem Wirken und in ihren Begriffen vor uns erscheinen; er schöpfte stets aus Quellen, die ernstes und tiefes Studium bedingen, und ganz besonders tritt dies bei den Religionsbüchern der verschiedenen Völker hervor, die — ungeachtet ihrer tiefen Einwirkung auch auf alle bürgerlichen und politischen Verhältnisse ihrer Völker — bisher nie in gleicher Weise beachtet, benützt und kritisch beleuchtet wurden. Und doch ist überall glücklich der fleißige Docententom vermieden: nirgends tritt uns ein mühseliges Graben im Schutt der Jahrhunderte föhrend entgegen!

In vielen hochwichtigen geschichtlichen Fragen wird hier eine ganz neue Bahn eröffnet, und mannigfach gewahrt man mit Verwunderung, wie durch die hier dargelegten und entwickelten Aufschlüsse bisher ganz dunkle Theile der Geschichte erhellt und Jedem klar gemacht werden.

Und so hoffen wir, zumal bei dem billigst gestellten Preise, dem Buche einen zahlreichen Leserkreis zu sichern.

Bei G. F. F ü r s t in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz, so wie in Krotoschin durch Stock:

Niederlagskunde

für Materialwaarenhändler, oder: Lehre von der Aufbewahrung, Prüfung und Verbesserung der Materialwaaren, wie auch Anweisung zu vortheilhafter Selbstverfertigung vieler Artikel, von G. M. Cassack. 12. 1843. Eleg. broch. 22 1/2 Sgr.

Von großer Wichtigkeit ist unstreitig für den Detailhändler die Kenntniß, wie die Waaren vortheilhaft aufbewahrt, also gegen Verderben geschützt, und wenn sie bereits verdorben sind, sie möglichst wieder herzustellen. Aber auch für den Speculanten ist dies Buch wichtig, denn auch ihm muß viel daran liegen, seine Waare so lange als möglich gut zu erhalten, denn dadurch wird der Absatz lebhafter, weil er möglichst frische Waare liefern kann. Der Verfasser ist praktischer Kaufmann und hat hier etwas Gebiegenes geliefert.

Im Verlage der B o s s 'schen Buchhandlung in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz, so wie in Krotoschin durch A. G. Stock:

Bibliothek politischer Reden

aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert.

Erster Band. Zweite Lieferung. broch. Preis: 5 Sgr.

Inhalt: VI. Pitt's Rede über die Angelegenheiten der amerikanischen Kolonien. VII. Canning's Rede über die Angelegenheiten Portugals. VIII. Mirabeau's Rede über den Namen und die Bedeutung der ersten französischen Abgeordneten-Versammlung. IX. Robespierre's Rede über das Dekret, wodurch die Ausübung bürgerlicher Rechte von einem bestimmten Steuerquantum abhängig gemacht wurde. Mit biographischen Notizen dieser Redner.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesz, sowie in Krotoschin durch Stock:

Handbuch der landwirthschaftlichen Baukunde; zur Selbstbelehrung für Baumeister, Landwirthe und Cameralisten,

so wie auch zum Gebrauch als Leitfaden bei Vorträgen über diese Wissenschaft von G. Heine.

Zweite unveränderte, wohlfeilere Ausgabe. Mit 20 Steindrucktafeln.

4. cart. 3 Thaler.

Pensions-Anzeige.

Noch einige Pensionäre, deren Eltern an einer strengen Aufsicht während der Arbeitsstunden und gründlicher Nachhülfe gelegen ist, können aufgenommen werden bei

Dr. Tenzer, Büttnerstraße Nr. 1.

Bekanntmachung

Auf den Antrag des Herrn Besitzers sollen der sub Nr. 16 hieselbst gelegene Garten und der Zaplottek Nr. 31 mit den darin enthaltenen Steinen, den darauf erbauten Kalköfen und massiven Wohnhause im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 16. October d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf unserm Gerichtshofe angesetzt worden, und werden dazu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Kaufbedingungen und das Hypothekenbuch in den Amtsstunden eingesehen werden können. Krappitz, den 29. September 1843.

Königliches Stadtgericht.

P o r s c h.

Subhastations-Notiz.

Die zur Apotheker Schöppenthau'schen Concursmasse gehörige Apotheker-Gerechtigkeit sub Nr. 6 nebst dem Hause sub Nr. 40 hieselbst, zusammen auf 38,144 Rthl. 9 Sgr. 2 Pf. gerichtlich geschätzt, wird

am 24. November c., Vormittags 10 Uhr, an unserm Gerichtshofe subhastirt. Eare und neuester Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Als Licitant kann nur zugelassen werden, wer im Termine 4000 Rthl. baar, oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Kurswerthe als Caution niederlegt.

Fauer, den 24. August 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Dethloff.

Auktion.

Am 5. Oktober c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, 2 Puzschränke und ein Flügel,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. September 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 6ten d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

300 Flaschen Burgunder,

in ganzen und halben Flaschen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Große juristische u. Bücher-Auktion

findet hier den 27. November statt. Das Nähere befragt der Katalog, welcher in der Aug. Schulz'schen Buchhandlung, beim Antiquar Ernst, und bei Unterzeichnetem gratis verabfolgt wird.

Breslau, den 3. Oktober 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion von Schafen.

Um einem von Holstein bezogenen beträchtlichen Transporte Milchvieh Platz zu schaffen, und dem Rübenanbau für die Zuckerfabrikation durch Aufgeben der Brache größere Ausdehnung geben zu können, soll auf dem Freigute Rundschieß, Breslauer Kreises, die vorhandene, einschürige Schafherde, bestehend aus 32 Stähren, 239 Müttern u. 194 Schöpsen, nächsten Donnerstag als den 5ten Oktober d. J. um 9 Uhr früh, in Parthien von 20 bis 25 Stück, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die Schafe, von der rühmlichst bekannten Kritschener Herde abstammend, sind gesund, in dem besten Alter und guten Futterzustande und werden auch in den Tagen vor der Auktion von dem Wirtschaft's-Beamten Bone in Rundschieß zur Besichtigung vorgewiesen.

Auktions-Anzeige.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 5. t. M. Nachmittags von 2 Uhr ab, Dhlauer Straße im Rautenkranz

100 Schock gebleichte Leinwand

öffentlich versteigern; wozu Kauflustige ergebenst einladet

Saul, Auktions-Kommissarius.

N. S. Es werden auch einige Stück eingerahmte Spiegel mit vorkommen.

Gasthof-Empfehlung.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich in Waldenburg den Gasthof zum goldenen Schwert, am Ringe, jetzt pachtwise übernommen habe. Durch freundliche Aufnahme, prompte und billige Bedienung werde ich das Vertrauen der bei mir Eintretenden gewiß zu verdienen suchen.

Köhler, Gastwirth im goldenen Schwert in Waldenburg.

Eine junge Offizianten-Witwe, die keinen Gehalt verlangt, sucht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin in einem anständigen Hause ein Engagement. Auskunft giebt G. Berger, Dhlauerstr. 77.

Bekanntmachung.

Die Wassermühlen-Besitzerin Spat in Wolkendorf beabsichtigt, auf ihrem Grundeigenthum eine neue Windmühle zu erbauen. Alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage etwas einzuwenden haben sollten, werden nach Maßgabe des Edikts vom 28. Oktober 1810 aufgefordert, ihre Einsprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Pilgramsdorf bei Goldberg, 29. Sept. 1843.

Der R. Landrath v. Glöner.

In einem Comtoir kann sogleich zur Erlernung der Handlung ein Lehrling, der die oberen Klassen einer höheren Schule besucht hat, placirt werden. Näheres im Comtoir der Herren Karuth und Wagner, Antonien-Straße Nr. 4, eine Treppe hoch.

Große Feuer-Werkstatt nebst Wohnung zu vermieten.

Dieselbe wurde 10 Jahre lang als Silberarbeiter-Lokal benutzt, und kann zu Termino Weihnachten anderweitig bezogen werden. Auskunft ertheilt F. W. Knoblauch, Nikolaistraße Nr. 1.

Ein Kaffeehaus in einer hiesigen Vorstadt ist sofort zu verpachten. Näheres bei G. Berger, Dhlauerstr. 77.

Schöne Pfauen sind zu haben Universitäts-Platz Nr. 11, im zweiten Stock.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt laut gratis in Empfang zu nehmen: den Catalogen:

Carl Friedrich Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Abrechtsstraße Nr. 11 ist das Lokal, welches die Richter'sche Buchhandlung und Buchdruckerei bisher inne hatte, von Ostern 1844 ab anderweitig zu vermieten und das Nähere diesbezüglich bei dem Wirth des Bierfellers daselbst zu erfahren.

Einem Wirtschaft'schreiber, der polnisch spricht, weist eine Stelle nach G. Berger, Dhlauerstr. 77.

Eine Eckstube von 4 Fenstern ist Dhlauerstraße 77 im 1. Stock vis à vis dem weißen Adler zu vermieten durch G. Berger.

Einem Wirtschaft's-Glewen weist einen tüchtigen Lehrherrn nach G. Berger, Dhlauerstr. 77.

Neue Schottische Vollheringe sind jetzt wieder angekommen und werden billigst offerirt von

Karl Fr. Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Gewaschen Flecken

werden alle Gegenstände von Mouffeline de laine, Seide u. s. w. und von allen Arten

gereinigt: in der Wiener Degraissir-Anstalt, jetzt Nikolaistr. Nr. 32, im Strauß.

Vermietungs-Anzeige.

Rosenthaler Straße Nr. 4, im dritten Stocke, ist eine Wohnung von 4 Stuben, einen Kabinet und einer hellen geräumigen Küche nebst dem nöthigen Boden- und Keller-Gelass für einen jährlichen Miethzins von 100 Rthl. zu vermieten, und bald oder auch zu Term. Weihnachten a. e. zu beziehen.

Das Nähere darüber ebendasselbst im Spezerei-Gewölbe par terre.

Vermietungs-Anzeige.

Auf dem Grundstück, Rosenthaler Str. Nr. 4, ist zu vermieten und bald zu beziehen:

- mehrere geräumige Pferdeställe nebst dazu nöthigem Bodenraum zur Aufschüttung von Hafer, Stroh u. Heu,
- verschiedene geräumige und luftige Schüttböden,
- einige trockene Keller-Räume zu Niederlagen von Del, Spiritus u. a. m. sich eignend.

Das Nähere darüber ist ebendasselbst im Spezerei-Gewölbe zu erfahren.

Die Kunstverlags-, Papiers-, Schreib-, Zeichnungs- und Maler-Materialien-Handlung, Lithographisches Institut und Steindruckerei von Louis Sommerbrodt befindet sich jetzt nicht mehr Ring Nr. 14, sondern Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

So eben von der Leipziger Messe retournirt und im Besitz des größten Theiles meiner dort persönlich gemachten Einkäufe, so wie sehr bedeutender Zufuhren aus England, Frankreich und den Niederlanden, erlaube ich mir namentlich auf meine extrafeine Tuche, Stoffe zu Ueberziehern und Palitos, wozu ich mehrere neue Modells mitgebracht und worunter sich die sogenannten Napoleons-Palitos auszeichnen, auch seine Buxskins zu Bekleidern und eine reichhaltige Auswahl der modernsten und brillantesten Westenstoffe in Sammet, Seide und Cachemir ergebenst aufmerksam zu machen, und empfehle ich solche zu den billigsten, aber festen Preisen.

H. Stern jun., Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel, nahe am Ringe.

Am 30sten v. Mts. ging auf dem Wege von der Altbürgerstraße nach der Kupferschmiedestraße, Schmiedebrücke bis zum Oberschlesischen Bahnhofe ein kleines Paquet in blauem Papier, nur halb versiegelt, und äußerlich mit der Adresse versehen:

An Madame Schlarbaum, abzugeben im Bahnhofe in Breslau' verloren. Wer dieses Päckchen, dessen Inhalt ein gesticktes weißes Kinderkleid ist, bei dem Maschinenmeister Herrn Schlarbaum auf dem Oberschlesischen Bahnhofe abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Die Dominial-Pacht-Bräu- und Brennerei zu Lomnitz, zwischen Erdmannsdorf und Fischbach bei Hirschberg, soll vom 1. Juli 1844 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 10. November d. J. Vorm. 10 Uhr im Schlosse zu Lomnitz an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen daselbst jederzeit einzusehen sind, auch auf portofreie Anfragen und gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden können.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, der mehrere Jahre in Lager-Geschäften Berlin's servirt hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen wiederum eine seinen Leistungen angemessene Stelle, am liebsten in einem Fabrik-Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Verkaufs-Anzeige. Ein neu massiv erbautes, in einer Kreisstadt gelegenes Gast- und Kaffeehaus nebst Garten und vollständigem Inventarium, ist zum Verkauf nachzuweisen durch den Dekonom Heidenreich, Schmiedebrücke Nr. 16.

Die so beliebten Motard's künstliche Wachs-Lichte, von denen ich in allen 4 Sorten neue Zufuhren erhielt, empfiehlt möglichst billig zu geneigter Abnahme. Gustav Heineke, Carlstraße Nr. 43.

Wegen Nicht-Einrichtung der Brennerei bietet das Dominium Ruz, 1 1/2 Meile von Breslau, im Trebnitzer Kreise gelegen, seinen neuen, ganz vollständigen Victorin'schen Dampf-Apparat, auf 4 bis 5000 Quart Maische, hiermit zum Verkauf aus.

Zu verkaufen steht im goldenen Löwen vor dem Schweidnitzer Thor ein halbgedeckter leichter zweispänniger Wagen, zwar gebraucht, aber noch in gutem Stande, für 35 Rthl.

Gute brauchbare Pferde stehen zum Verkauf: Zwinger-Platz Nr. 9.

Ein Pferdestall und eine Wagenremise sind in der Neustadt in der goldenen Marie von Weihnachten ab zu vermieten.

Defen in größter Auswahl vom feinsten Guß, so wie ganz praktische Häcksel-, Kartoffelquetich- und Walzquetich-Maschinen empfehle zu geneigter Abnahme: Melchinger, Sandstraße Nr. 2.

Zu verkaufen ist ein Flößenwerk, ausgezeichnet durch angenehmen und vollen Ton, mit Doppelregister und 11 Balgen, mit Stücken von berühmten Componisten besetzt, verbunden mit einem schönen Trümeaur. Näheres Weißberggasse Nr. 50, zwei Stiegen, unter der Adresse A. R.

Eine sehr gute Varinas-Mischung, das Pfund 8 Sgr., empfiehlt Julius Schüssel, Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat Glaszer zu werden, kann sich melden beim Glasmeister Gutsch, Dberstr. Nr. 20.

Feine, echt Hamburger Lafama-Cigarren, in heller Farbe, 100 St. 1 Rthl., 1000 St. 9 1/2 Rthl., empfiehlt: Julius Schüssel, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Ein wenig gebrauchter, 7-oft-taviger Mahagoni-Klügel, so wie neue, stehen zum billigen Verkauf, Ring Nr. 52, bei Welzel, Pianoforte-Verfertiger.

Sprechende Papageyen, zahme Cacadus, Nonnenvögel, Keisvögel und zahme Affen, werden billig verkauft, Herrenstraße Nr. 16, im Gewölbe.

Pferde-Verkauf. Dreißig Stück gute brauchbare Wagen- und Reitpferde, russische und polnische Race, stehen in den 3 Linden vor dem Dberthor, Rosenthalerstraße, zum Verkauf bei Samuel Friedmann Strühmer aus Rawicz.

Waschseife, das Pfund 2 1/2 Sgr., empfiehlt Julius Schüssel, Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Zu vermieten und Term. Weihnachten zu beziehen ist Hummeri Nr. 16 eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus zwei Stuben und Alkove nebst Küche und Beigelaß.

Echt spanische Vanillen = Chokolade, à Pfund 1 Rthl., empfiehlt Julius Schüssel, Herrenstraße Nr. 16.

Zu vermieten sind Kegerberg Nr. 4 zwei Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere beim Wirth.

Zwei fehlerfreie Wagenpferde, Füchse, Wachen 6 und 7 Jahre alt, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nikolai-Thor. Neue Kirchgasse Nr. 7.

Ein großes Verkaufsgewölbe, bisher als Klempner-Werkstätte benutzt, ist von Weihnachten an zu vermieten bei Reinhold Sturm, Neuschstr. Nr. 53, in der Pfau-Ecke.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Rosenthaler Straße Nr. 1 der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, nebst Stallung, Wagen-Remise und Benutzung des Gartens. Das Nähere Neue Weltgasse Nr. 16 im zweiten Stock, zwischen 1 und 2 Uhr.

Die Bäckerei Dberstraße Nr. 13 ist zu vermieten und Term. Weihnachten zu beziehen. Näheres beim Wirth.

In der Bel-Etage des Hauses Nr. 7 Lange Gasse (Nikolai-Vorkast) ist ein Quartier von 3 Stuben, Alkove u. von Weihnachten d. J. ab zu vermieten.

Zu vermieten und Weihnachten zu beziehen ist der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben mit Alkove verbunden, nebst Zubehör, Dhlauerstraße 73; zu erfragen im Gewölbe.

Wohnungs-Gesuch. Eine Wohnung von vier Stuben und einem Kabinet, oder drei Stuben und zwei Kabinets mit Nebengelass wird künftige Ostern gewünscht, worüber das Nähere der Kaufmann Kern, Kegerberg Nr. 14, ertheilt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Koch wird vom 1. Nov. c. an gesucht: Breslau, Schuhbrücke Nr. 48.

Eine meublirte Stube ist baldigst zu vermieten, Dberstraße Nr. 3.

Eine große, helle, geräumige Waaren-Remise ist Albrechtsstraße Nr. 57 sofort zu vermieten; das Nähere daselbst.

Das Waschen der Hofhaarröcke geschieht, wie ich in Erfahrung gebracht habe, sehr oft nicht meiner Anweisung gemäß; daher unterlasse ich nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß übermäßiges Stärken nachtheilig ist, da es das leichtere Austrocknen verhindert und die Röcke ihrer natürlichen Steifheit und Elasticität beraubt. C. E. Wünsche, Dhlauerstr. Nr. 24.

3000 Rthl. werden gesucht gegen Cession einer sichern Hypothek, auf ein hiesiges Grundstück, à 5 pCt. Zinsen. Näheres bei Herrn Hammer, Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Königl. Post zu erfragen.

Beachtenswerth! Ein großes Forstgut in der Nähe Breslau's ist sofort zum Verkauf nachzuweisen; dasselbe hat ein schönes Schloß und größtentheils Boden erster Klasse. Näheres bei J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Ein gut meublirtes Zimmer nebst Alkove ist auf der Antonienstraße Nr. 2, im zweiten Stock sofort billig zu vermieten. Das Nähere hierüber Carlstr. Nr. 27, bei Hrn. Clason.

Angelkommene Fremde. Den 2. Oktober. Goldene Gans: Hr. Reg.-R. Gr. v. Zieten a. Uebelsbad. Hr. Gr. v. Selecki a. Klausenburg. Hr. Gutsb. Gr. v. Wartensleben a. Pommern, v. Kieres aus Stephanshain, v. Langhaus u. v. Zurakowski a. Pohlen, v. Dlzewski a. Polen, v. Salski a. Teschüß, v. Storzewski a. Polen, Szejniski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Db.-Bau-R. Schüler u. Hr. Lehr. Gros a. Berlin. Hr. Kauf. Dllendorf a. Rawicz, Kucynski a. Posen, Kiepmann u. Jauet a. Hamburg, Hirschberg a. Berlin, Dyrton a. England, Seebohm a. Leeds. Hr. Fabrikbes. Schirmacher a. Königsberg. Hr. Apoth. Mende a. Frankenstein. Hr. Part. Niemciowicz a. Paris. Fr. Gäng. Coradori a. Wien. Hr. Justiz-R. Markstein u. Hr. Kammerger.-Ass. Berthold a. Berlin. Hr. Prof. Dr. Dllendorf a. Paris. Hr. Rent. Parissi a. London. Hr. Staats-Secr. Wenzel a. Warschau. — Weiße Adler: Hr. Erb-Landmarschall Kammerhr. Graf v. Sandreczki a. Langenbielau. Hr. Gutsb. Bar. Lorenz a. Würben, Bar. v. Welzck a. Laband, Bar. v. Richtigosen a. Köhlhöhe. Hr. Gr. v. Schweinik a. Sulau. Hr. Wirthsch.-Dir. Bergmann a. Bertholdsdorf. Hr. Gr. v. Potocki a. Warschau. Hr. Erb-Landhofmeist. Gr. v. Kinski a. Chlumeg. Hr. Lieut. v. Blankensee und v. Schellha a. Potsdam. Hr. Rfm. Westermann a. Bielefeld. Hr. Dir. Gbler a. Siemianowicz. — Hotel de Silesie: Hr. Land.-Mdt. von Böhm a. Gimmel. Hr. Rittmeister v. Walbow a. Ramenz. Hr. Gtsb. Stabin, genannt Bar. a. Miesch. Hr. Hüttenbes. Walter a. Schönau. Hr. Brauereibes. Müller aus Laschowitz. Hr. Db.-Amtl. Socht a. Gr.-Graben, Heiß a. Dphernfurth. Hr. Apoth. Pfeiffer a. Trarbach. Hr. Part. v. Fuchs. Hr. Kauf. Bernhardt u. Henschel a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Lieut. v. Gellhorn a. Schmellwitz. Herr Schönfarb. Löwenthal a. Goldberg. Hr. Tuchfabr. Würfel, Krüger, Schwetusch u. Püschel a. Spremberg. — Goldene Schwerz: Hr. Gtsb. Köster a. Schönlanken. Hr. Db.-Amtm. Händler a. Frankfurt a. D., Mühlinghaus a. Penney, Wehrmann a. Frankfurt. — Blane Hirsch: Hr. Rittmeister v. Garnier a. Eckersdorf. Hr. Gtsb. Podczaski a. Polen. Herr Gebrecht. Fischer a. Poln.-Peterwitz. Hr. Rentmeister. Ott a. Lobris. Hr. Buchhändl. Lehmfuhl a. Wien. Hr. Tuchfabr. Scholz a. Kalisch. Hr. Insp. Baron a. Lehnhaus, Menzel a. Suttentag, Busch a. Töpplimoda, Fontanes u. Fr. Gutsb. v. Czapliska aus Mangschüß. Hr. Kauf. Bauer a. Ratibor, Wechselmann a. Pleß, Mühsam aus Beuthen, Brieger und Bauer a. Keisse. Hr. Einwohn. Nellen aus Warschau. Hr. Part. Mialistki a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Past. Engelmann a. Rostersdorf. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kauf. Danziger a. Ratibor, Lachs v. Dppeln, Felix a. Kosel, Ullerich a. Neustadt. Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Pastor Gerhard aus Schwowitzsch. — Hotel de Gare: Hr. Gtsb. pächt. Urbanowicz a. Daniszyn. Hr. Gutsb.

v. Nimojowski a. Gr.-Herz. Posen, v. Rudnicki a. Plesen, v. Kobiercycki aus Kobierno. Hr. Dr. Marnow a. Pleschen. Fr. Distrikts-Komm. Krienig a. Sobutke. Hr. Rfm. Kaldermann a. Liebenthal. — Goldene Scepter: Hr. Kaufm. Lippmann a. Würzburg. Herr Kanzlei-R. Pantelmann a. Bromberg. Herr Gtsb. v. Drowski a. Dombrowo. Hr. Probst Strybel aus Schildberg. — Nautenkrantz: Hr. v. Sack a. Wangerfinawe. Hr. Rfm. Neumann a. Löwenberg. Hr. Insp. Scholz a. Ratiborerhammer. Hr. Rand. Kornek a. Ratibor. — Weiße Kof: Hr. Gtsb. Birkholz aus Klein-Wangern, Böhme aus Kunen, Buchwald a. Mertschüß. Hr. Insp. Böhme a. Kreidel. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsb. Hanisch a. Kleschwig, Burchardt aus Kloben. Hr. Gutsb. Frembling a. Riemberg. Hr. Lieut. Pest a. Leubus. Hr. Mechanik. Berte und Hr. Tuchfabr. Feige, Klein, Seidel und Handtusch a. Goldberg. — Goldene Baum: Hr. Kauf. Markiewicz a. Krotoschin, Neumann a. Pleschen. — Goldene Hecht: Hr. Dpernsäng. Haimter a. Wien. — Königl. Krone: Hr. Kaufm. Gogler a. Wüstewaltersdorf. Hr. Registrat. Wittke a. Dhlau. — Weiße Storch: Hr. Kauf. Ries a. Posen, Kurzig a. Radwitz, Kurzig a. Grotzen, Kornfelz aus Brody, Ring, aus Kosel. — Kronprinz: Hr. Wollhändler Praufe aus Schönberg. Hr. Tuchfabr. Kottke, Richter, Klem, Menzel, Unger, Sorling, Steibner, Zimmermann, Schmidt, Werner, Müller, Kretschmer, Paulig u. Rippert a. Forste. Privat-Kogis. Weisgerberstr. 47: Hr. Tuchfabr. Helbig u. Fabricius a. Grünberg. — Neuschstr. 11: Hr. Tuchfabr. Pilz, Sander, Augspach und Bract aus Grünberg. — Schmiedebrücke 49: Hr. Administrat. Lucke a. Baben. — Junkenstr. 5: Hr. Tuchfabrik. Krause, Menke, Bergmann u. Geisler a. Görlich. — Junkenstr. 13: Hr. Kaufm. Renner a. Friedeberg. — Albrechtsstr. 30: Hr. Rfm. Lehmann a. Calau. Hr. Gutsb. Wittke aus Bishwitz, Wittke a. Pleische.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 3. October 1843.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld, Effecten-Course, Zinsfuss. Lists various exchange rates and interest rates for different locations and currencies.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 2. Oktbr. 1843, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölke. Shows weather data for October 2nd, 1843.

Table with columns: Getreide-Preise, Brestau, den 30. Oktober. Höchster, Mittlerer, Niedrigster. Lists grain prices for wheat, rye, barley, and oats.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, 'Die Schlesische Chronik,' ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclsive Porto) 2 Rthl. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.